

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Rachmittags 4 Uhr ausgegeben.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 9).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit“

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Das Regierungsjubiläum des Königs der Belgier.

Leipzig, 28. Juli. Belgien hat in diesen Tagen eines der schönsten Feste gefeiert, welche ein Land feiern kann, das Fest des 25jährigen Bestehens seiner Unabhängigkeit, seiner verfassungsmäßigen Freiheiten und der nie ernstlich getrübteten Eintracht zwischen dem Staatsoberhaupt und dem Volke. Der Festjubel in der Hauptstadt ist denn auch, wie alle Berichte bestätigen, ebenso allgemein als aufrichtig gewesen. Das ganze Land hat, theils durch feierliche Deputationen, theils durch einen ungeheuren Zustrom freiwilliger Theilnehmer aus allen Provinzen an dem Feste theilgenommen. Trotz der außerordentlichen Menschenmasse, die sich auf wenigen Punkten zusammendrängte, ist nicht die geringste Störung vorgekommen. Die Bevölkerung hat dem König nicht bloß durch die achtungsvollen und herzlichsten Begrüßungen seiner Person und der Glieder seiner Familie, sondern auch durch die strengste Aufrechterhaltung der Ordnung und ein der Weiße des Tages angemessenes Verhalten zu beweisen gesucht, daß sie der Wohlthaten einer freien Verfassung und einer volksthümlichen Regierung würdig sei. Der König selbst bekannte in seiner Rede an die beiden Körper der Landesvertretung förmlich und feierlich, wie glücklich er sich schähe, die Aufgabe, die er vor 25 Jahren übernommen: die Unabhängigkeit Belgiens nach außen, seine Wohlfahrt und Freiheit im Innern zu sichern und zu befestigen, bis hierher glücklich gelöst zu haben, und er hat zugleich den Tallisman bezeichnet, mit dessen Hilfe ihm dies möglich geworden sei und mit dessen Hilfe er das bisher so glücklich durchgeführte Werk auch ferner in gleichem Geiste zu vollenden hoffe: die Eintracht zwischen Fürst und Volk!

Es gibt eine Schule continentaler Politiker, welche, sei es aus wirklicher Ueberzeugung, sei es, weil es ebenso für ihre Absichten paßt, hartnäckig behaupten, die constitutionelle Monarchie möge allenfalls für England passen, das Land der Erdweisheit, wo sie geschichtlich und naturwüchsig entstanden, wo das Volk von Haus aus einen streng conservativen Sinn habe, wo es endlich einen Adel gebe, der, mächtig und in verjährtem Ansehen stehend, zwischen Krone und Gemeinen vermittele und die Verwaltung des Staats in fester, geübter Hand halte — aber auf dem Festlande sei dieses politische System unausführbar, unhaltbar auf die Länge, unvereinbar mit der Sicherheit und Wohlfahrt des Staats. Nun wohl! diese weisen Aethener mögen hingehen in das kleine Belgien und dort im unbefangenen Anschauen der Wirklichkeit (wenn sie solcher Unbefangtheit noch fähig sind) ihre abstracten Grillen und ihre schematischen Einbildungen von politischen Dingen vergessen! Eine Probezeit von einem vollen Vierteljahrhundert ist, denken wir, lang genug, um sattsam erkennen zu lassen, ob eine Einrichtung möglich oder unmöglich, heilsam oder schädlich, nur eine flüchtige Tageserscheinung oder für bleibende Dauer geschaffen sei. Und was etwa diese Probe, welche die belgische Verfassung zu bestehen hatte, eine so leichte? Waren die Wege ihrer Ein- und Durchführung so geordnet, die Schwierigkeiten, die sie im Innern zu überwinden hatte, so gering, die Verhältnisse und die Gesinnungen, denen sie nach außen hin begegnete, so förderliche und freundliche? Keineswegs! Der junge belgische Staat und seine Verfassung hatten gleich bei ihrer Geburt mit den allererschwerlichsten Umständen zu kämpfen. Noch war die Wahl eines Oberhauptes — an sich ein unendlich schweres Geschäft, weil dabei Rücksichten der verschiedensten Art nach innen und außen zu nehmen waren — nicht gefehert, da warde die Selbstverleugnung der belgischen Patrioten und damit zugleich der Werth des jungen parlamentarischen Systems auf eine der härtesten Proben gestellt. Um sich mit Holland definitiv auseinanderzusetzen, um nicht der Günst der Großmächte, an welcher dem jungen Staate Alles gelegen war, verlustig zu gehen, ja vielleicht einen Krieg zu entzünden, in dem es selbst wieder zugrunde gehen konnte, mußte Belgien ein Opfer seiner Integrität bringen und Theile seines Gebiets und seiner Bevölkerung abtreten, welche kaum erst mit den andern und für die andern wie für sich selbst die Unabhängigkeit erkämpft hatten. Diese erste Probe ward glücklich bestanden, der Nationalcongress votirte die Abtretung, und die vorübergehenden Ruhestörungen, welche die sehr begreifliche tiefe Verletzung des Nationalgefühls hier und da hervorrief, wichen bald wieder der Autorität des Gesetzes. Später, bei der endgültigen Regelung dieser lange hin verzögerten Angelegenheit, wiederholte sich derselbe Kampf widerstrebender Empfindungen eines sehr berechtigten patriotischen und landsmännlichen Gefühls und einer nüchternen Berechnung der gegebenen Verhältnisse. Und abermals ging das junge, noch wenig politisch geschulte Volk aus diesem Kampfe siegreich hervor!

Im Innern waren die Schwierigkeiten nicht weniger groß. Die materiellen Zustände des Landes waren durch die Revolution, durch die lange Demmung des Verkehrs auf der Schelde durch die Holländer, endlich durch

die gezwungene Uebernahme eines beträchtlichen Theils der holländischen Staatsschuld ziemlich getrübt. Außerdem ward das Land durch Parteizungen gespalten, die, nach der vorübergehenden Versöhnung und Verbrüderung im Kampfe gegen die holländische Herrschaft, alsbald wieder in alter Schroffheit hervortraten. Die katholische (oder vielmehr clerikale) und die liberale Partei bekämpften sich auf dem Boden und mit den Mitteln derselben Verfassung, welche sie größtentheils im Wege eines klugen und billigen Ueberkommens gemeinsam zustande gebracht hatten. Neben diesen Parteizungen stellte sich bald noch ein zweiter, der Gegensatz zweier verschiedener Stammeselemente, des flämischen und des wallonischen, oder, mit andern Worten, des germanischen und des romanischen. Dazu endlich suchten von außen her bedenkliche Einflüsse sich geltend zu machen. In Frankreich konnte man es nicht vergessen (und kann es vielleicht noch jetzt nicht ganz), daß die Gelegenheit, das halbfranzösische Belgien der „großen Nation“ wieder einzuverleiben, unbenutzt geblieben war oder hatte bleiben müssen, und in Holland schien man sich wenigstens eine zeitlang noch immer mit der Hoffnung zu schmiegeln, der verlorene Sohn werde am Ende doch von selbst reumüthig zurückkehren. Und in der That fehlte es in den ersten Jahren nicht an einer, wenn auch nur kleinen und ohnmächtigen, oranischen Partei.

Die große Katastrophe des Jahres 1848 fand Belgien, infolge der vorausgegangenen Thenerungsjahre und der allgemeinen Stockung in einer seiner wichtigsten Industrien, von allen Uebeln und Gefahren socialer Mißstände bedroht; von Frankreich aus von den extremsten politischen und tolen communistischen Theorien bearbeitet, von den gewaltigsten Erschütterungen, welche in dem einen Nachbarlande den Thron umstürzten, in dem andern wenigstens eine zeitlang die Banden der Ordnung lösten, beinahe unmittelbar auf seinem eigenen Gebiete ergriffen. Und doch war Belgien in ganz Mitteleuropa das einzige Land, welches dem allgemeinen Stöße widerstand, oder vielmehr an welchem derselbe fast unbemerkt und spurlos abglitt. Und ebenso unberührt, sicher und ruhig im Genuße von Freiheiten, von denen es in den Zeiten allgemeiner Auflösung keine mißbraucht hatte, blieb es wiederum inmitten der gewaltigen Rückströmung, welche durch ganz Mitteleuropa hin die stolzen Errungenschaften des Jahres 1848 wieder hinwegfegte.

Und so steht es im 25jährigen Jubelfeste seiner Verfassung und seiner durch die Wahl der Nation berufenen Dynastie vor den Augen Europas, stark durch die Eintracht zwischen Fürst und Volk, blühend in materiellem Wohlstand und geistiger Bildung, ebenso zuversichtlich und ungefährdet im Besitze wie mächtig und weise im Genuße der edelsten Freiheiten, die Freude und der Stolz aller Freunde constitutionellen Wesens, die Beschämung und der Aerger der fanatischen Propaganda und des Absolutismus in allen Ländern. Möge es noch lange so dastehen, blühen und gedeihen!

## Deutschland.

Preußen. Berlin, 27. Juli. Die Zollconferenzen in Eisenach scheinen einen ziemlich langsamen Gang zu nehmen, und was die Ergebnisse der Beratungen anbelangt, nur für sehr bescheidene Hoffnungen Raum zu lassen. Inwieweit die Auffassung wirklich gegründet ist, daß Oesterreich nicht ganz ohne Einwirkung auf die eisenacher Zollconferenzen mittelst mehrerer bei denselben unmittelbar beteiligten deutschen Staaten sei, lassen wir ganz dahingestellt. Das dürfte indessen weniger zweifelhaft sein, daß die Anstrengungen Oesterreichs zur Vereinigung des Deutschen Zollvereins mit dem österreichischen Zollgebiete, wenn dieselben gegenwärtig auch nicht so sehr in die äußere Erscheinung treten, mit demselben Nachdruck fortgeführt werden und das große vorgesteckte Ziel mit einem scharfen Ueberblick nach allen Seiten hin unverrückt von der österreichischen Regierung im Auge behalten wird. Von mehreren preussischen Handelskammern wird eine solche Vereinigung beider großen Zollgebiete vom Handelsstande zwar befürwortet, um so entschiedener ist aber die Gegenwirkung, welche von Seiten hiesiger Staatspolitiker diesen Anschauungen gegenüber mit Erfolg geübt wird, indem einfach darauf hingewiesen wird, daß eine Revenuentheilung zwischen dem Zollverein und dem österreichischen Zollgebiete unausführbar sei. Außerdem wird der bedeutsame Umstand hervorgehoben, daß im Zollverein der Kopf im Durchschnitt 20 Sgr. einträgt, während im österreichischen Zollgebiete auf den Kopf durchschnittlich nur etwa 6 Sgr. zu rechnen seien. Eine Vereinigung sei daher offenbar zum Nachtheile des Zollvereins, der politischen Seite der bedeutungsvollen Frage noch gar nicht einmal zu gedenken, die eine mögliche Veränderung der Nachstellung Preußens in sich faßt.

Die Berliner Börsen-Zeitung sagt: „Wir vernehmen, daß Mecklenburg, nachdem es schon genöthigt gewesen ist, durch den Anschluß an die gothaer Heimatsconvention aus seiner bisherigen Isolirung herauszutreten,

im Begriff steht, Einleitungen zu weitem Vereinigungen in wichtigen Beziehungen des materiellen Verkehrs mit den übrigen deutschen Ländern zu treffen."

— Das berliner Correspondenz-Bureau sagt: „Wenn das Dresdner Journal die mehrseitig mitgetheilte Notiz, daß bei der Ausgabe der Paskarten hier jetzt liberalere Principien plaggegriffen hätten, dementirte, so ist es, wie wir bestimmt versichern dürfen, sehr falsch unterrichtet gewesen. Der jetzige berliner Polizeichef geht von andern Ansichten in dieser Beziehung aus als sein Amtsvorgänger. Paskarten sollen, nach dem Wortlaute der betreffenden ministeriellen Verordnung, nur an selbständige »zuverlässige« Personen gegeben werden. Diesen Begriff festzustellen mußte freilich dem Polizeichef überlassen bleiben, namentlich ob das politische Verhalten des betreffenden Individuums mit hineinzuziehen sei. Dadurch, daß in dieser Beziehung eine größere Nachsicht eingetreten, hat auch das drückende Gefühl manches hiesigen Bürgers, Geschäfts- und Grundeigentümers aufgehört, der, ausschließlich seines politischen Verhaltens wegen, bisher von der Vergünstigung der Paskarte ausgeschlossen war. Von einer Erhöhung der Gebühren für die Ertheilung einer solchen ist bis jetzt nirgends die Rede gewesen."

— Das berliner Correspondenz-Bureau vom 26. Juli schreibt: „Aus Königsberg läuft heute die Trauerbotschaft von dem am 23. Juli Nachmittags erfolgten Tode des Oberpräsidenten v. Schön ein. Der Verstorbene, im Jahre 1772 geboren (irrhümlich wird meist das Jahr 1770 als sein Geburtsjahr angegeben), hat ein Alter von 83 Jahren erreicht. Der Tod erreichte ihn, als er sich im Kreise seiner Familie auf dem Gute Preußisch-Arnau befand. Schön gehört zu den gefeiertsten Staatsmännern Preußens. Dem Staate diente er als Beamter seit dem Jahre 1792. Im Jahre 1806 wurde er zum Geh. Finanzrath für das ost- und westpreussische Departement ernannt, 1809 war er Staatsrath und Präsident der Regierung zu Gumbinnen. In dieser Zeit der Erniedrigung Preußens hatte er die wesentlichsten Verdienste um die Regeneration des Vaterlandes, Verdienste, die ihn neben Stein und Hardenberg glänzen machen. Namentlich die Agrargesetzgebung und die Städteordnung von 1808 waren Schöpfungen seiner staatsmännischen Weisheit. Bis zum Jahre 1842 versah er seit 1824 das Amt eines Oberpräsidenten seiner Heimatsprovinz, seit 1840 mit Titel und Rang eines Staatsministers. Mit dem Jahre 1842 verließ er den Staatsdienst und wurde vom König zum Burggrafen von Marienburg ernannt. Sein letztes öffentliches Auftreten fällt in das Jahr 1848, wo ihn sein Wahlkreis in die preussische Nationalversammlung abordnete. Nachdem er wenige Wochen das Amt eines Präsidenten dieser Versammlung versehen hatte, legte er das Mandat nieder und lebte seitdem, auf engere Umgangskreise beschränkt, theils in Marienburg, theils in Preussisch-Arnau."

— Aus Magdeburg vom 24. Juli schreibt man dem Frankfurter Journal: „Uñlich war vor drei Monaten in Burg bei einem Freunde; er wurde durch einen Polizeidiener aufs Rathhaus geführt und sofort ausgewiesen. Es half ihm nicht, daß er seinen Paß vorwies; den er sich vier Wochen vorher bloß für eine Reise nach Burg, und zwar auf ein ganzes Jahr, hatte ausstellen lassen; der Paß, hieß es, müsse ausdrücklich für diese Reise visirt sein. Er führte sogleich Beschwerde, und hat nun von der Regierung den Befehl erhalten, daß die Polizei recht gehen habe; denn es sei dem Ermessen der Polizeibehörde überlassen, darüber zu befinden, ob einem Fremden der Aufenthalt in ihrem Polizeibezirke zu gestatten oder aus besondern, in der Person des Fremden liegenden, die polizeiliche Ordnung und Sicherheit gefährdenden Gründen zu versagen sei."

Baiern. Der König hat eine Verfügung, die Gehaltsaufbesserung der Landgerichts-Assessoren betreffend, erlassen.

Württemberg. Aus Stuttgart vom 25. Juli wird der Allgemeinen Zeitung berichtet: „Aus Reutlingen ist gestern die Kunde von einem großen Unglücksfall eingetroffen: die Bauer'sche Kunstmühle zwischen Reutlingen und Pfullingen, eine der bedeutendsten und besten des Landes, ist in der vorangegangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden, die so schnell um sich griffen, daß drei Mägde in ihren Betten verbrannten und ein mit 100 Centnern Mehl geladener Wagen, der zur Abfuhr bereit stand, nicht mehr gerettet werden konnte. Ein Bruder des jetzt verunglückten Besitzers fiel vor einigen Jahren aus derselben ihm damals angehörenden Mühle einige Stock hoch herab und verlor dadurch das Leben."

Hannover. 2. Hannover, 25. Juli. Der Schluß der diesjährigen Session der allgemeinen Ständeversammlung naht heran, und so wichtig dieselbe für unsere ganzen Zustände gewesen ist, drängt sich doch das Wichtigste noch in diese letzten Sitzungen zusammen. Den Gegenstand der letzten Berathung bildeten die Ausnahmegesetze; es folgen noch das Finanzcapitel, die Militärvorlagen und das neue Häusersteuergesetz. Die Ausnahmegesetze sind erledigt, die Debatte über das Finanzcapitel, den schwierigsten Stoff der ganzen Vorlagen, hat begonnen. Es war zu erwarten, daß bei den Ausnahmegesetzen das Ministerium eine Niederlage erleiden werde, indessen wurde dieselbe doch nicht in so bedeutendem Maße vorausgesehen. Der Gesegentwurf über die Einrichtung des Staatsgerichtshofs, dem diejenigen Rechte, welche die octroyirten Verordnungen als zu Recht bestehend nicht anerkennen wollten, unterworfen sein sollten, hatte auf den Richterstand des ganzen Landes einen unsäglich deprimirenden Eindruck ausgeübt, und keine Maßregel der Regierung diente mehr dazu, sich die Neigung dieses Standes gänzlich zu entfremden. In der Debatte fand dieser Haß gegen jenes Gesetz seinen vollen Ausdruck; selbst von der rech-

ten Seite des Hauses wurden gewichtige Worte dagegen gesprochen und von jener Seite her den Ständen zugerufen, daß es eine heilige Pflicht der Stände sei, diesen Alp von dem Richterstande abzunehmen. Für denselben erhoben sich nur zwei Stimmen, die des Schöpfers dieses Gesetzes, Justizraths Dandert, und die des Staatsanwalts Heise, der sich im Verlauf der Session bereitgezeigt hat, jede Maßnahme der bestehenden Regierung, es sei welche es wolle, zu vertheidigen. Der Minister des Innern, Hr. v. Borries, war in den Sitzungen, welche der Berathung dieser Gegenstände gewidmet war, nicht gegenwärtig, und man will behaupten, daß dies nicht ohne Absicht geschehen sei. Die Vertheidigung bleibt also dem Justizrath Dandert allein überlassen, und es wurden dagegen die Einwände erhoben, daß derselbe die Sache auf ein anderes Gebiet spiele, um es sich leicht zu machen, den Kern der Sache aber nicht berühre. Staatsminister a. D. Windthorst sprach geradezu sein Bedauern über die Abwesenheit des Ministers aus, von dem man gewohnt sei, daß derselbe auf tiefer eingehende Fragen sich einlasse und Auskunft ertheile, welche der Herr aus dem Justizministerium zu geben nicht im Stande zu sein scheine. Die Abstimmung erfolgte auf Antrag des Dr. Oppermann, welcher glaubte, daß es dem Lande von hohem Interesse sein werde, diejenigen Männer kennen zu lernen, welche den Muth hätten, ständische Rechte aufzugeben, namentlich. Die Anträge des Ausschusses, welche der Regierung die sofortige Aufhebung des Gesegentwurfs anheimgeben, wurden mit einer Majorität von 64 gegen 20 Stimmen angenommen. Ebenfalls wurde namentlich über die Abänderung der Schwurgerichte abgestimmt. Zu diesen hatte die Regierung einen Gesegentwurf vorgelegt, welcher die politischen und Fortsvorgehen den Schwurgerichten gänzlich entziehen sollte. Der Ausschuss hatte unter Hinblick auf die jetzt bestehenden Zustände und die Publicirung des Bundespreßgesetzes dem Regierungsantrage insofern zugestimmt, daß die schweren politischen Verbrechen allerdings den zuständigen Gerichten anheimfallen, daß aber hier eine Appellation zulässig sein sollte. Um letztern Punkt drehte sich die Debatte vorzüglich, da die Regierung eine solche Zulässigkeit der Berufungsinstanz entschieden leugnete. Dennoch drangen die Anträge des Ausschusses durch, nachdem die Regierungsanträge mit einer Majorität von 70 gegen 15 Stimmen abgelehnt worden waren. Wir können hinzufügen, daß diese Resultate überall in der Bevölkerung aufs freudigste begrüßt worden sind.

Baden. Aus Heidelberg vom 25. Juli wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Die von der akademischen Behörde gegen die hiesigen Corpsverbindungen ergriffenen Maßregeln sind mit aller Entschiedenheit, und ohne daß die aufgelösten Verbindungen sich weitere Gesegwidrigkeiten begeben ließen, durchgeführt und von der Staatsregierung in allen Theilen genehmigt worden. Der Auflösungsbeschluss war nicht von dem Prorectorat, sondern von dem engern Senat, dessen Vorsitzender allerdings der Prorector ist, ausgegangen, und der von Karlsruhe aus hierher gesandte Regierungskommissar war sofort dem Beschluss der akademischen Behörde beigetreten. Seit dem Vollzug der Auflösungsmaßregel ist die Disciplin unter den Studirenden vollständig wiederhergestellt, und Jedermann erfreut sich nach den letzten heftigen Reibungen und empörenden Excessen des geordneten Zustandes und des neu gekräftigten Ansehens der Gesetze."

Oesterreich. — Wien, 27. Juli. Auf Anregung des Severinusvereins wird nach bereits hierzu ertheilter allerhöchster Bewilligung die diesjährige Versammlung sämmtlicher katholischen Vereine im Laufe des Monats September in Linz stattfinden. Da nun bereits früher derselbe Zeitpunkt für die Zusammenkunft der Naturforscher in Wien bestimmt worden, so dürfte die Wahl derselben Zeit für die Berufung dieser Vereine offenbar als dahin gerichtet erscheinen, durch die religiösen Besprechungen derselben den von der kirchlichen Partei so verabscheuten sogenannten materialistischen Lehren und wissenschaftlichen Erklärungen der Naturerscheinungen gleichsam ein entsprechendes Gleichgewicht zu halten. — Nach der gegenwärtigen Sachlage dürfte es nicht ferner mehr zu bezweifeln sein, daß die von der Pforte und Oesterreich so entschieden befürwortete staatliche Trennung der Donaufürstenthümer in den auf die künftige Organisation dieser Länder bezüglichen, in Konstantinopel und Bukarest stattfindenden Conferenzen der Mächte aufrechterhalten werden wird. Denn selbst Rußland hat sich in letzter Zeit dieser Ansicht zugeneigt und scheint nun die aus der Vereinigung der Moldau und Walachei entspringenden Schwierigkeiten, die nur zu leicht Veranlassungen zu ernstern Mißverständnissen unter den beiden angrenzenden Großmächten bieten könnten, gehörig zu würdigen. Sutein Vernehmen nach wird Fürst Shika, der zurückgetretene Hospodar der Moldau, in kurzem hier eintreffen. — Die umfassenden Personalveränderungen, welche soeben in dem Finanzministerium stattgefunden (s. unten), haben bedeutendes Aufsehen erregt und allgemeine Anerkennung gefunden, da sie nicht nur eine vollkommene Beseitigung des veralteten Finanzsystems und seiner den gegenwärtigen Geld- und Handelsgrundsätzen nicht mehr anpassenden Werkzeuge constatirten, sondern vornehmlich, weil sie zugleich den entscheidenden Einfluß des allgemein hochverehrten Finanzministers bekunden, dessen Popularität augenscheinlich eine hervorragende ist. — Sowie in letzter Zeit mehrere Regimenter den Befehl zur Marschbereitschaft nach Italien erhielten, um die durch Entlassungen und Beurteilungen namhaft geschwächte dortige Armee im erforderlichen Falle zu verstärken, sollen nun auch hier 100 aus Galizien zurückgekehrte Trainpferde nach der Lombardie abgehen, um daselbst die Artilleriebespannung wieder auf den gehörigen Stand zu bringen. — Sicherem Vernehmen nach wird der Kaiser in den nächsten Tagen nach Teplitz abreisen, um die Prinzessin Margarethe von Sachsen, die erlauchte Braut seines Bruders, des Erzherzogs Karl Ludwig, zu begrüßen. Die Route dahin soll bis Robositz auf der Eisenbahn und von

der  
bab  
fin  
v.  
im  
dar  
sch  
in  
ber  
Frä  
Mit  
nar  
rum  
riur  
nen  
ner  
Sec  
neu  
—  
ferr  
dor  
glei  
der  
end  
Tru  
rück  
—  
gen  
„D  
sten  
somi  
die  
wert  
trete  
Die  
den  
dun  
serv  
den  
die  
Sta  
Ver  
aus  
—  
burg  
Wie  
stell  
städ  
auf  
Mag  
gräb  
zu e  
me  
leine  
Sem  
tesdi  
pend  
—  
„Es  
Ca r  
schen  
Ren  
Dem  
gesch  
hem  
thigt  
Wer  
man  
ligte  
verfa  
Trag  
daß  
regir  
wird  
Spr  
—  
die  
dem  
Iwe  
Wie  
besta  
zwei

dort zu Wagen über das Gebirge genommen werden, ohne jedoch Marienbad zu berühren, wo sich in diesem Augenblick der König von Preußen befindet, um die dortige Brunnencur zu gebrauchen.

Dem Vester Lloyd wird aus Wien ein Erlass des Finanzministers Fehr. v. Brück vom 19. Juli mitgetheilt, wodurch mehr Reorganisationen im Finanzministerium angeordnet werden. Nachdem Fehr. v. Brück darauf hingewiesen, daß mittels des an ihn gelangten allerhöchsten Cabinettschreibens vom 15. Juli der Kaiser die Ernennung der neuen Sectionschefs im Finanzministerium, und zwar des Sectionschefs Franz Ritter v. Kalchberg, dann der Ministerialräthe Franz Leodegat Ritter v. Wildschö und Franz Fehr. v. Schlechta sowie des Ministerialraths Vicepräsidenten Dr. Karl Ritter v. Hoß, ausgesprochen, bestimmt derselbe, daß in Zukunft im Finanzministerium sechs Sectionen bestehen sollen. Die wesentlichsten Neuerungen dieser Organisation sind: anstatt der früher im k. k. Finanzministerium bestehenden fünf Sectionen bestehen nun sechs Sectionen; die einzelnen Geschäftsgegenstände sind durch dieselbe in einzelnen Sectionen homogener vereinigt, nachdem früher zusammengehörige Gegenstände in verschiedene Sectionen vertheilt waren. Die gesammte Finanzverwaltung hat durch diese neue zweckmäßige Eintheilung in ihrer Geschäftsführung gewonnen.

Der Breslauer Zeitung schreibt man aus Wien vom 23. Juli: „Gestern ist mittels des Telegraphen in Graz der Befehl angekommen, aus den dortigen Magazinen 3 Millionen Patronen nach Italien zu expediren; gleichzeitig hat das Kriegsministerium Befehl ertheilt, die Pferdeverkäufe von der auf den Friedensfuß gesetzten Cavalerie und Artillerie zu sistiren, und endlich ist an alle in Istrien, Krain, Kärnten und Steiermark cantonnirten Truppencommandos Ordre ergangen, sich in Marsch zu setzen und vorzurücken.“

Der Allgemeinen Zeitung werden aus Wien nachstehende Mittheilungen über den Entwurf eines neuen Rekrutierungsgesetzes gemacht: „Die Pflicht zum Eintritt in das Heer beginnt mit vollendetem zwanzigsten und dauert bis zum vollendeten fünfundschwanzigsten Jahre. Es bestehen somit fünf Altersklassen, von denen bei gewöhnlichen Heeresergänzungen nur die erste und nöthigenfalls ein Theil der zweiten in Anspruch genommen werden soll. Wehrpflichtige dürfen, bevor sie aus der zweiten Classe getreten sind, nicht heirathen und nur gegen Bürgschaft ins Ausland reisen. Die Dienstpflicht im Heere dauert durch acht Jahre, von denen in Friedenszeit drei Jahre auf Urlaub zugebracht werden dürfen. Nach Vollendung der acht Jahre tritt, in Kriegszeiten, für weitere zwei Jahre die Reservspflicht ein. Die Freiwilligen erhalten ein Distinctionszeichen und werden in Straffällen wie Cadetten behandelt. Vom Militärdienst befreit sind die Priester jeder Religion sowie deren Candidaten (Alumnen u.), die Staats-, Fonds- und Gemeindebeamten und deren Candidaten; ferner Aerzte und Advocaten sowie Doctoren und Doctoranden jeder Facultät und ausgezeichnete Studierende.“

Die „Presse“ schreibt: „Die hiesigen evangelischen Gemeinden Augsburgischer und Helvetischer Confession stehen derzeit mit der Grosskommune Wien bezüglich der Begräbnisstätten in Unterhandlungen. Da die Herstellung eines evangelischen Friedhofs für die Stadt Wien und deren Vorstädte der großen Entfernung wegen nicht thunlich ist, so beabsichtigt man auf vier der größten Friedhöfe, nämlich auf der Schmelz, in St. Marx, Magleinsdorf und Währing, besondere Abtheilungen für evangelische Begräbnisse zu bestimmen und daselbst Kapellen mit Thürmchen und Glocken zu erbauen. Von dem allerhöchst-bewilligten Rechte, die Kirchen mit Thürmen zu schmücken, werden die hiesigen evangelischen Gemeinden einstweilen keinen Gebrauch machen, da die Kosten derselben die Zahlungsfähigkeit der Gemeinden, welche auf eigene Kosten Schulen, Chorgesang und die Gottesdienstaussagen zu bestreiten und die noch auf der neuen Kirche in Gumpendorf lastende Schuld zu tilgen haben, weit überschreiten würden.“

Aus Wien vom 24. Juli berichtet man dem Frankfurter Journal: „Es macht hier einiges Aufsehen, daß der italienische Gelehrte Cesare Cantu von dem Kaiser nicht die Bewilligung zur Tragung des sardinischen St. Lazarusordens erhalten hat. Insofern wir von dem Sachverhalt Kenntniß besitzen, liegt in diesem Schritte keineswegs einzig und allein eine Demonstration gegen Sardinien; Cesare Cantu ist der Verfasser einer Weltgeschichte, welche vom ultranationalen Standpunkt aufgefaßt und in solchem Maße österreichfeindlich geschrieben ist, daß unsere Regierung sich genöthigt sah, dieselbe in Italien zu verbieten. Cesare Cantu ließ nun sein Werk in Turin erscheinen (wo auch gegenwärtig sein Aufenthalt ist), wo man das Werk mit Beifall begrüßte und die Tendenzen vollkommen billigte. Dies konnte natürlich unserer Regierung nicht angenehm sein und sie versagte aus diesem Grunde dem italienischen Gelehrten die Bewilligung zur Tragung des Ordens. Merkwürdig ist nur bei dem ganzen Sachverhalt, daß die hiesige ultramontane Partei das Werk von Cesare Cantu sehr protegirt, weil es zugleich sehr katholisch gehalten ist, und von kirchlicher Seite wird ein Auszug aus Cesare Cantu's Weltgeschichte eben in die ungarische Sprache übersetzt.“

Vor einiger Zeit machte die Notiz durch die auswärtigen Zeitungen die Kunde, daß in Wien eine sehr zahlreiche geheime Gesellschaft, die unter dem Namen Johannesbrüder bestände, betreten worden sei und den Zweck gehabt haben sollte, sich ein neues Glaubensbekenntnis anzueignen u. Wie nun aus einer kürzlich vorgekommenen Gerichtsverhandlung hervorgeht, bestand diese Gesellschaft aus einem halbverrückten Schneidergesellen und zwei bis drei Anhängern. (Aug. 3.)

## Schweiz.

Bern, 24. Juli. Ein Trupp schweizer Säger, welcher auf dem Dampfboote vom St. Galler Sägerfest zurückkehrte, wurde in Konstanz von der Polizei mit dem Bedeuten angehalten, die Fahne einzustecken, die Zollgrenze nicht zu überschreiten und auf grossherzoglichem Boden kein Lied zu singen.“

Aus Bern vom 23. Juli wird dem Frankfurter Journal geschrieben: „Vor einigen Monaten lag Hr. Darbelley, Präsident von Liddes in Wallis und Mitglied des Grossen Rathes, am Tode. Der Ortspfarrer verweigerte die Ertheilung der verlangten Sterbesacramente, bevor Hr. Darbelley nicht öffentlich oder mündlich vor Zeugen seine politische Vergangenheit und namentlich seine Mitwirkung zur Vereinigung der Kirchengüter mit den Staatsdomänen abgeschworen hätte. Der Kranke stammelte, bereits ohne Bewußtsein, den aus ihm herausgepreßten Widerruf vor Zeugen, empfing die Sacramente und starb. Hr. Gilliez, Präsident des Bezirks, brachte diesen Gewaltact zur Kenntniß der Regierung und trug auf energische Ahndung dieses unverantwortlichen Amtsmisbrauchs an. Vor einigen Wochen erkrankte auch Hr. Gilliez. Zwei Priester der Gemeinde belagerten ihn und drängten ihn, wegen der erwähnten Anzeige an die Regierung Buße zu thun. Hr. Gilliez verweigerte dies mit der Erklärung, seine religiösen Pflichten wolle er erfüllen, aber nicht Handlungen verleugnen, die er nicht bereue; Sünden lasse er sich nicht dictiren. Der Pfarrer verweigerte nun die Ertheilung der Sacramente und zeigte zu seiner Vertheidigung ein Schreiben des Bischofs von Sitten vor. Kurz vor seinem Tode, als den Kranken schon die geistigen Kräfte verlassen hatten, legte er die erzwungene Beichte ab, erhielt die Sacramente und starb.“

## Italien.

Modena. Die Independance belge enthält folgende telegraphische Nachricht aus Turin vom 26. Juli: „Heute haben aufständische Bewegungen zu Massa Carrara stattgefunden. Die Details fehlen. Die piemontesische Regierung hat Vorsichtsmaßregeln getroffen.“

Kirchenstaat. In Rimini wurde am 16. Juli Abends der Kaufmann und Secretär des französischen Consulats, Lissierand, auf öffentlicher Promenade, wo er mit Frau und Tochter und einigen Freunden spazierte, von Mörderhand erschossen. Die Mörder entflohen. (Wien. 3.)

Neapel und Sicilien. Eine turiner Correspondenz der Independance belge meldet über Neapel: „Die neapolitanische Polizei war am 13. Juli in großer Aufregung wegen einer Menge von Maueranschlägen, die man frühmorgens in der Toledostraße fand und die eine Proclamation enthielten, in welcher den Neapolitanern Geduld anempfohlen, zugleich aber auch gesagt wurde, daß das Reich des Rechts und der Gesetzmäßigkeit nicht fern sei. Die Polizei erschrak natürlich sehr, namentlich wegen der großen Mäßigung, welche in dieser Proclamation von Anfang bis zu Ende herrschte.“

## Spanien.

Die spanischen Nachrichten lauten heute der Widerstandspartei nicht günstig. Die Bewegung in der Provinz Catalonia soll keine Gefahr mehr darbieten. Mehrere Städte, die sich erhoben, sollen bereits ihren Widerstand gegen das Ministerium O'Donnell aufgegeben haben, und vor Saragossa soll General Dulce mit seinem Corps bereits seit drei Tagen stehen. Die Depeschen, die Aufschluß über die Ereignisse der letzten Tage geben, aber alle mehr oder weniger officiellen Ursprungs sind, lauten: „Bayonne, 26. Juli. Jaca hat sich der Regierung unterworfen. Der Generalcapitän von Navarra hat Truppen hingesendet, um den Gouverneur und die Garnison zu ändern.“ „Perpignan, 26. Juli. General Ruiz sowie einige Offiziere und Deputirte sind in Frankreich angekommen. Man erwartet sie heute Abend hier. Die Junta von Ortona ist aufgelöst worden. Die Truppen des Generals Zapatero haben Rosas besetzt.“ „Bayonne, 26. Juli. Die Nachricht von der Ankunft Dulce's vor Saragossa (am 23. Juli) bestärkt sich. Derselbe eröffnete sofort das Feuer. Man versichert, daß eine Deputation der Junta die Einstellung der Feindseligkeiten verlangt und daß man ihr einen Aufschub von fünf Tagen bewilligt habe. Der Brigadier Smith, Mitglied der Junta von Saragossa, soll sich im Generalquartier des Generals Echague eingefunden und angekündigt haben, daß ein Theil der Truppen seinem Beispiele folgen werde. Es scheint, daß die Verschwörung von Valencia sich auf die Sträflinge stütze, die man in Freiheit setzen wollte. Zu Murcia hat sich der Civilgouverneur mit der Nationalgarde gegen die Regierung erklärt. Zu Lugo und Cartagena haben die Militärgouverneure vergeblich versucht, die Garnisonen aufzuwiegeln; dieselben sind der Sache der Regierung treugeblieben. Oviedo (Asturien) und Jaca (Aragonen) haben ihre Unterwerfung angekündigt.“ Die Patrie meldet: „Man weiß, daß der General Dulce am 20. Juli Madrid verlassen hat, um sich vor Saragossa zu begeben, wo er sofort 10,000 Mann versammeln zu können glaubte. Die von Valencia angekommenen Bataillone sind nach Saragossa gefandt worden. Am 24. Juli war das Gerücht in Saragossa verbreitet, daß der General Dulce am 23. Juli vor der Stadt angekommen sei. Derselbe hat die Stadt sofort zur Uebergabe aufgefordert und nach einer formellen und wiederholten Weigerung das Feuer alsbald begonnen.“

Telegraphische Berichte aus Paris besagen, es werde behauptet, daß in den Hauptstädten Andalusiens und Galiciens Insurrectionen ausgebrochen seien.

Der pariser Moniteur vom 26. Juli veröffentlicht folgende Depeschen: „Barcelona, 22. Juli. Der Aufstand ist zu Barcelona und

Gracia vollständig besetzt worden. Der Kampf war sehr erbittert. Die Armee hat große Verluste erlitten, jene der Insurgenten aber sind weit bedeutender. Verstärkt durch die Nationalmilizen der Umgegend von Barcelona, haben die Aufständischen sich ins Gebirge zerstreut. Die städtische Behörde übte Verrath, sie ist abgesetzt worden; die vier Alcalden sind verhaftet. Neus hatte sich erhoben. Der Sieg ist ebenfalls den Truppen der Königin geblieben. General Ruiz, Commandant von Girona, hat sich für Espartero erklärt; die Besatzung hat ihn verlassen. Man hat keine Nachrichten aus Saragossa. Barcelona athmet auf, und die Ruhe kehrt wieder. „Irun, 24. Juli. Der Militärcommandant von Guipuzcoa hat keine amtlichen Nachrichten aus Saragossa. Es scheint indessen, daß der Generalcapitän Echague bei der Hauptstadt von Aragonien Stellung genommen hat, jedoch mit wenigen Truppen. Man ist drei Bataillonen begegnet, die sich Echague anschließen wollten. Zu Saragossa sollen sich zwei Bataillone Infanterie, ein Regiment Cavalerie und Artillerie unter den Befehlen des Generals Falcon befinden, der sich gegen die Regierung der Königin erklärt hat. Diese Truppen, von einem großen Theil ihrer Offiziere verlassen, haben ohne Kenntniß des Sachverhalts gehandelt. Sie glauben an die Erhebung von Barcelona und Valencia; sie wissen nichts von den zu Madrid vollbrachten entscheidenden Ereignissen. Saragossa besetzt außerdem Carabiniers und einige Compagnien Freibeuter, aus heimatlosen Leuten und Milizen zusammengesetzt. Die von Madrid gegen Saragossa abgeschickten Truppen waren noch nicht angelangt. Navarra und die baskischen Provinzen sind ruhig. Die elektrische Verbindung mit Madrid ist noch immer unterbrochen. Man läßt zu Saragossa sogar die offenen Briefe nicht ausgehen.“

— Einer Correspondenz des Sémaphore aus Barcelona vom 23. Juli entnehmen wir Folgendes: „Während fünf Tagen hat der Kampf zwischen den Insurgenten und den Truppen angebauert. Er begann am 18. Juli bei Tagesanbruch und endete in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli. Die Barrikaden erhoben sich wie durch Zauber, wurden aber ebenso schnell von den Truppen genommen. Der Verlust auf beiden Seiten war fürchterlich und beläuft sich auf 1500—2000 Tode. Am 21. Juli zwangen die Truppen nach einem hartnäckigen Kampfe einen Theil der Insurgenten, sich ins freie Feld zurückzuziehen; dort wurden sie verfolgt und erlitten bedeutende Verluste. Am 22. Juli Abends unterwarfen sich alle Insurgenten, die noch in der Stadt waren. Die Nationalgarden, die nicht am Kampfe theilgenommen hatten, lieferten sofort ihre Waffen ab. Am 23. Juli war die Stadt ruhig. Die Truppen hielten aber noch ihre Positionen besetzt und lagerten in den Straßen. — Der General Surrera, der bekanntlich wegen seiner Abreise nach Saragossa aller seiner Stellen entsetzt, seiner Decorationen beraubt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, befindet sich laut mir zugehenden Privatnachrichten gar nicht dort, sondern verweilt ganz ruhig in einem Orte bei Vittoria und hat gar keinen Antheil an den letzten Ereignissen genommen.“

— Eine Depesche der Indépendance belge aus Paris vom 25. Juli Abends lautet: „Berichte von der spanischen Grenze schildern die aufständischen Truppen zu Saragossa als desorganisiert und von einer großen Anzahl Offiziere verlassen. Eine vom 24. Juli datirte Depesche aus San-Sebastian erwähnt, daß General Dulce, auf dem Berge Serzero vor Saragossa lagernd, nach einer erfolglos gebliebenen Aufforderung das Feuer gegen die Stadt eröffnet habe.“

— Der Indépendance belge schreibt man aus Madrid vom 20. Juli: „Ein Decret in der heutigen Gaceta de Madrid genehmigt das Entlassungsgesuch Infante's als Generaldirector der Miliz. Der Deputirte Mendez Vigo ist zum Civilgouverneur von Valladolid ernannt worden. Ein neuer Erlaß des Generalcapitans bestimmt, daß Jeder, in dessen Besitz man bei den seit gestern Abend begonnenen Hausdurchsuchungen Waffen oder Munition findet, sechs Stunden nach der Verhaftung erschossen werden soll. Der Civilgouverneur beschied gestern die Redacteurs aller politischen Journale zu sich und foderte sie auf, sich jeder Verbreitung falscher Nachrichten zu enthalten, damit die Regierung der Nothwendigkeit überhoben werde, Unterdrückungsmaßregeln, die ihrem liberalen und duldsamen Geist durchaus zuwider seien, gegen die Presse zu ergreifen. — Der Finanzminister hat ein Rundschreiben in die Provinzen geschickt, worin er aufs entschiedenste erklärt, daß das Ministerium D'Donnell das Güterverkaufsgesetz nicht bloß vollziehen lassen, sondern auch alle Mittel aufbieten werde, um den Verkauf der Nationalgüter möglichst rasch zu bewerkstelligen. — Man weiß jetzt aus amtlichen Listen, daß die hiesigen Truppen am 16. Juli Morgens (der Kampf dauerte noch bis 4 Uhr Nachmittags) 1764 Tode oder Verwundete zählten, während die Miliz, die freilich in sehr gedeckten Stellungen steht, nur 600 Mann eingebüßt haben soll. D'Donnell hat die nicht angeschuldigten Befehlshaber der Miliz zu sich berufen und sie gefragt, ob man geeignetenfalls auf eine große Anzahl Ermittelungen zählen und demnach zu einer Neubildung der Miliz schreiten könne. Die Antwort war eine unbedingte Verneinung.“

— Nach einer Privatcorrespondenz der „Presse“ aus Madrid vom 20. Juli wäre in den ministeriellen Coullissen, wie der Berichterstatter sagt, von einer Rückkehr Espartero's an das Staatsruder und seiner mehr als je innigen Vereinigung mit D'Donnell die Rede. D'Donnell bedarf einer Stütze auf „der andern Seite“ (der Kamarilla) und soll sie in Espartero, dem Unentbehrlichen, finden; dann würden die Milizen vom 15. Juli eben unvernünftig, ungeduldig und unconstitutionell sein. Gewiß ist jedoch nach dem Schreiben nur, daß Espartero, wie bereits bekannt, Madrid nicht verlassen und sich eine Wohnung gemiethet hat.“

**Frankreich.**  
Paris, 26. Juli. Die französische Regierung sieht den Vorkängen in Spanien mit einiger Unruhe zu. Man fürchtet, daß Marquis Turgot sich übereilt habe, und bedauert den übeln Eindruck, den dessen Betragen in London erregte. Es scheint nämlich, daß Hr. Duway, der Secretär der englischen Gesandtschaft in Madrid, sich arg über Hr. de Turgot beklagte. Der Marquis hat Befehl erhalten, nach Paris zu kommen, und die in unserm letzten Schreiben mitgetheilten Umstände mußten die Ungnade des übrigens ganz talentvollen Mannes nur beschleunigen. Es war Hr. de Turgot, der wegen Abwesenheit eines Collegen zugleich zwei Portefeuilles zu führen hatte, einem Freunde, der ihn so großer Kosten und Schwierigkeiten wegen beklagte, die merkwürdige Antwort gab: „Das ist nicht so schwer als Sie sich vorstellen. Man hat nur immer Turgot, Turgot, Turgot zu schreiben und das ist Alles.“ Diese Anschauung von der Wichtigkeit eines Ministers war keine ironische; Hr. de Turgot sprach sich ganz nosp aus. Die veränderte Haltung des Moniteur und auch die veränderte Haltung der Regierung rührt zum Theil vom englischen Einfluß her. Denn so furchtsam sich die Presse in England ausspricht, so entschieden ist, wie wir nun aus gutunterrichteter Quelle erfahren, die Sprache des englischen Cabinetes. Lord Clarendon hat auf seine Vorstellungen eine sehr befriedigende Antwort erhalten und diese Lord Palmerston in den Stand gesetzt, die förmliche Erklärung abzugeben, daß von keiner Intervention französischerseits die Rede sei. Das Beobachtungsheer ist aber doch noch über die ursprünglich beabsichtigte Anlage hinaus bis auf 30,000 Mann vergrößert worden und es wird uns gesagt, daß Marschall Baraguay d'Hilliers zum Commandanten desselben ernannt wird. In gewissen Kreisen wird behauptet, Ludwig Napoleon dürfte die gegenwärtige Krisis in Spanien zum Anlaß nehmen, um auf alte Lieblingsgedanken zurückzukommen. Es handle sich neuerdings um die Vereinigung Spaniens mit Portugal, die schon zur Zeit der Revolution von 1854 zwischen den Cabineten von St.-James und jenem der Tuilerien lebhaft besprochen worden war. Das mögen nun Gerüchte sein, aber es ist nicht zu vergessen, daß der Kaiser gern eine Combination verwirklicht sehen würde, die jedes Anrecht der Montpensier auf den Thron von Spanien radical beseitigte. Im Grunde seines Herzens ist er der Königin von Spanien nicht geneigter als dem König von Neapel. Aus diesen Gefühlen läßt es sich erklären, wenn Ludwig Napoleon der Ausspruch in den Mund gelegt wird: „Spanien mag, wenn es ihm beliebt, die Republik erklären — ich kann es mir am Ende gefallen lassen (?); ehe ich aber dulde, daß jemals diese Intriganten von Montpensier zur Herrschaft kommen, einverleibe ich das Land Frankreich.“ Dies klingt allerdings wenig authentisch; es wurde uns aber von Personen, die in der Lage sind, gut hierüber unterrichtet zu sein, schon oft wiederholt, daß der Kaiser jedesmal die Fassung verliere, so oft er vom König von Neapel oder von den Montpensier spricht.

### Großbritannien.

London, 26. Juli. Die Times, in der Uebersetzung, daß der Sieg des Absolutismus in Spanien eine vollendete Thatsache sei, spricht sich mit noch größerer Nachdrücklichkeit als das erste mal für die strengste Nichttheilnahme Englands aus: „Vom Tode Ferdinand's VII. an bis auf diesen Tag hat die Regierung Spaniens wie ein Thurm im Erdbeben hin- und hergeschwankt. Eine Reihe von Revolutionen und Contrerevolutionen ist an uns vorübergegangen, ohne einen einzigen spanischen Staatsmann oder Krieger hervorzubringen, dessen Name länger als ein Menschenalter nach seinem Tode fortleben wird. Die öffentlichen Charaktere Spaniens gehören, wie es scheint, in zwei Classen. Wo ein guter Wille vorhanden war, da fehlte es an Kraft und Entschiedenheit; wo wie Kraft und Entschiedenheit gewahren, begleitet sie ein gänzlicher Mangel an Ehre und Ehrlichkeit. Espartero, dieses vollendete Bild eines dem Staatswohle geweihten Mannes, so redlich in seinen Zwecken wie in seinen Mitteln, tapfer, edel, mild und ritterlich, ist zugleich lässig, arglos, unfertig und unentschieden; bestimmt, durch das Vertrauen, welches seine trefflichen Eigenschaften einflößen, stets zum Gipfel des Staats emporgetragen zu werden, und ebenso regelmäßig wieder durch seinen Mangel an Thatkraft, Umsicht und Voraussicht herabzustürzen. . . Im Bewußtsein der eigenen Rechtheit, voll blinden Vertrauens zu der Herrscherin, der er den Thron gerettet, und zu den Collegen, denen er jede Art von Kränkung verziehen und die er mit allen erdenklichen Gunstbezeugungen überhäuft hatte, nahm Espartero die Warnungen, die ihm fortwährend über die Gesinnung der Königin und ihrer Minister zgingen, mit Verachtung auf und wiegte sich in achtsamer Sicherheit, bis die Jäger das Reg um ihr Opfer gezogen hatten. Gest als Alles bereit war, legte die Tochter Ferdinand's mit ihren Genossen die Maske ab, und einen läppischen Streich als Vorwand benutzend, führten sie eine Ministerkrisis herbei, warfen Espartero über Bord und erhoben den entschlossenen und unbarmherzigen D'Donnell zum Premierminister. . . Die Königin und D'Donnell haben also den letzten Funken constitutioneller Freiheit in Spanien ausgegetreten. Daß dies für die Dauer ist, glauben wir nicht. Daß es einige Zeit dauern muß, fällt uns nicht im mindesten zu bezweifeln ein. Die Constitutionellen haben sich durch einen tief angelegten Verrath überrumpeln lassen, und die Tochter Ferdinand's VII. hat gegen sie dieselben Künste gebraucht, mit denen ihr Vater Diejenigen, die er verderben wollte, so gut zu firren verstand. Espartero selbst scheint in der Gewalt der Sieger zu sein, und in seiner Abwesenheit gibt es keinen Mann von hinlänglichem Gewicht, um eine Gegenbewegung zu seinen Gunsten in Gang zu setzen. . . Es endet also das stürmische Drama von 1854 nicht ohne schweren Vorwurf für die Fähigkeit und Thätigkeit der liberalen Par-

tel. haben gierung mo m auch verfasst trogen seiner constit ihren constit bestand und d angeleg des al hinaus und of gabe h fehr h niens' den w Frankr nicht b ganfkat der Fra wälzun dann h die ne Falles land R sch e vergaß außsche denn m wiesen. d'état tar mit rücklasse stimmen aus M zigkeit k kann, 27 Sol D wie die ler, der hat, er haben f derliche schen de man fr macht. Pf. St. Hofe u der Bis das er verfisher nicht m hat der schen de 41. und Militär nif zu v Region n den engl heute sel schen Re Strafen erklärt, gekührt' frontirt schwören im Star versöhnli Kriegsge veröffent Es zurückgef Ra glückliche Ueb gen Ru

tei. Die beiden Jahre wurden mit Constitutionsmacherei vergeblich und haben keine jener Reformen, die jeder Freund der verfassungsmäßigen Regierung zu erwarten berechtigt war, zutage gefördert. In zwei Fällen, wo man sich eines Besseren versehen durfte, hat die constitutionelle Regierung auch nicht Wort gehalten. Die Gläubiger Spaniens bleiben unter der verfassungsmäßigen wie unter der unumschränkten Monarchie schmächtig betrogen, und ein Prohibitivtarif, der Ruin seiner Einnahmen und das Grab seiner Industrie, besteht in seiner ursprünglichen Barbarei fort. Wenn die constitutionelle Regierung gefallen ist, so haben fremde Nationen wenig Grund, ihren Sturz zu beklagen. Wir in England mögen es bedauern, daß die letzte constitutionelle Regierung, die mit Ausnahme Sardiniens auf dem Continent bestand (Belgien? Holland?) über den Haufen gestürzt ist, aber wir sollten uns durch unser Bedauern nicht zu irgendeiner Einmischung in die Privatangelegenheiten einer Nation treiben lassen, bei der es nichts Bleibendes als den ewigen Wechsel zu geben scheint. Wir sind über die Zeit hinaus, wo England in unsinniger Nachahmung der französischen Republik und ohne die Entschuldigung eines revolutionären Antriebes sich die Aufgabe stellte, politische Meinungen zu bekämpfen. Jene Zeit ist vorbei und kehrt hoffentlich nie mehr wieder, und solange die neue Regierung Spaniens nur ihre Pflichten als Alliierte gegen uns sorgfältig beobachtet, werden wir es ruhig ansehen, daß sie sich in die Form des imperialistischen Frankreich anstatt in die des constitutionellen England hüllt, und uns gar nicht berufen fühlen, in die Angelegenheiten einer lediglich heimischen Organisation einzuschreiten. Wir hoffen, ja, wir glauben, daß der Kaiser der Franzosen einen ähnlichen Weg einschlagen wird. (1) Ist die neue Umwälzung in Madrid nach dem Vorbilde seiner eigenen Thaten entstanden, dann hat er umfomehr Grund, ihre Principien ruhig gelten zu lassen. Möge die neue Regierung ihre Zeit erfüllen; aber wenn die Stunde ihres Falles schlägt, so wollen wir hoffen, daß Frankreich ebenso wenig wie England Lust zeigen wird, den Gang einer liberalen Reaction aufzuhalten."

Als Lord Palmerston seine Hoffnung aussprach, daß eine französische Intervention in Spanien höchst unwahrscheinlich sei (Nr. 173), vergaß er nicht hinzuzufügen: „außer unter Umständen, die wir nicht voraussehen können.“ Gestern schien der Sieg D'Donnell's ein fait accompli; denn man ist hier bloß auf nicht ganz lautere französische Quellen angewiesen. Die heute eintreffenden Depeschen stellen das Gelingen des coup d'état einigermaßen in Zweifel. Auch soll das D'Donnell ergebene Militär mit einem Blutdurst gehaust haben, der einen gefährlichen Eindruck zurücklassen muß. Die Correspondenzen von Times und Morning Advertiser stimmen darüber denselben Ton an. Nach einem Briefe des letzten Blattes aus Madrid vom 19. Juli ist dort die Erbitterung über die Unbarbarizität des Militärs so groß, daß keine Uniform sich auf den Straßen zeigen kann, ohne daß aus irgendeinem Versteck auf sie geschossen wird. Schon sollen 27 Soldaten und Offiziere in Madrid als Opfer der Volkswut gefallen sein.

Die Pensionierung der Bischöfe veranlaßt ebenso viel Gerede wie die italienische oder spanische Frage. Ein eigenthümlicher Rechnungsführer, den der Lordkanzler in seiner Befürwortung der Maßregel begangen hat, erinnert an das Sprichwort, daß gewisse Leute ein gutes Gedächtniß haben sollten. Bekanntlich hat sich der Bischof von London nie einer sonderlichen Popularität rühmen können, theils weil er sein Leben lang zwischen der puseyitischen und antipuseyitischen Richtung lavirt hat, theils weil man sich eine vielleicht übertriebene Vorstellung von seinen Finanztalenten macht. So sagte ihm die Fama ein jährliches Einkommen von 70,000 Pf. St. nach. Als Beweis, wie sehr man den Privatcharakter des Bischofs von London verkannt habe, versicherte nun der Lordkanzler einmal, daß der Bischof über 15,000 Pf. St. jährlich den Armen gab; ein andermal, daß er sein Leben mit 3000 Pf. St. jährlich zum Besten seiner Kinder versichert habe, und ein drittes mal, daß das Einkommen seiner Diocese nicht mehr als 18,000 Pf. St. betrage. Wovon, fragen sich nun die Leute, hat der arme Bischof gelebt?

Die kriegsrechtliche Untersuchung über die letzte blutige Schlägerei zwischen dem 2. deutschen Jägercorps und den englischen Soldaten vom 41. und 95. Regiment ist am 22. Juli geschlossen worden, ohne daß die Militärbehörden, wie wir im voraus andeuteten, sich beiläufig, deren Ergebnis zu veröffentlichen. Soviel jedoch verlautet mit Bestimmtheit, daß die Legion mit Ehren davontam und der bei weitem größere Theil der Schuld den englischen Soldaten zur Last fällt. Die ministeriellen Blätter gestehen heute selbst ein, daß es nur von der Legion abhing, den theilhaftigen englischen Regimentern einen tüchtigen Beweis und einzelnen Individuen strenge Strafen zuzuwenden. Die Deutschen haben sich aber großmüthig bereit erklärt, die Unbill zu vergessen, und die Zeugen der Legion haben es „abgelehnt“, den einen und den andern von den Schuldigen, mit dem sie confrontirt wurden, wiederzuerkennen, d. h. die Identität der Person zu beschwören, während die englischen Soldaten ebenfalls erklärten, sie seien nicht im Stande, die Schuldigen unter den Deutschen zu bezeichnen. Bei so verständlicher Stimmung beider Parteien gegeneinander wird das Urtheil des Kriegsgerichts, das, wie es heißt, denn doch im Laufe der nächsten Woche veröffentlicht werden soll, unmöglich sehr streng ausfallen können.

Es wird eine Subscription eröffnet werden, um der aus der Krim zurückgekehrten Garde ein öffentliches Diner zu geben.

Nach dem Morning Advertiser wird die Prorogations-Thronrede die glückliche Beliegung der Differenzen mit Nordamerika ankündigen.

#### Montenegro.

Ueber den weiteren Verlauf der Expedition des Mirko Petrowitsch gegen Kuci wird der Kraguer Zeitung unterm 14. Juli von der montene-

grinischen Grenze geschrieben: „Am 11. Juli haben die Kucier, die vergebens auf türkischen Succurs gehofft und die Unmöglichkeit einsahen, ihre Stellung zu behaupten, überdies sich von 1800 Mann unter Anführung des Girbar Cerowitsch vom Berge Kom aus bedroht erblickten, die Verschanzungen verlassen und die Flucht ergriffen. Die Montenegriner rückten in die Ortschaften ein, tödteten ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht Alles, was ihnen in Wurf kam, und plünderten die Wohnungen der unglücklichen Kucier. Von Kuci existirt jetzt nichts als ein ödes, wüstes Land; wer dem Tod entfliehen konnte, begab sich ins türkische Gebiet; mehr als 2000 Gewehre wurden erbeutet; die Heerden waren jedoch schon vor dem Kampfe zu den nächsten türkischen Gemeinden in Sicherheit gebracht. Greise und Kinder mußten mit dem Tode für ihre entflohenen Verwandten büßen.“

#### Türkei.

Das Journal de Constantinople meldet aus Galatz, daß es im Schoofe der gemischten, mit der türkisch-russischen Grenzbestimmung in Bessarabien beauftragten Commission zu ersten Meinungsverschiedenheiten gekommen sei.

Die Wiener Zeitung berichtet: „Die Russen haben die in der Nähe der Donaumündung liegenden Schlangeninseln, die sie beim Beginn der Krimexpedition seitens der Allirten verlassen hatten, wieder besetzt. Die Türkei, welche kraft des Friedensvertrags vom 30. März Rechte auf diese Inseln geltend macht, hatte daselbst ein Kanal errichtet und 60 Soldaten in Garnison gelegt. Nichtsdestoweniger haben die Türken den Russen kein Hinderniß bei der Landung in den Weg gelegt, obwohl die neuen Ankömmlinge nach Meldung des Officiars triestino nur aus sechs Soldaten, einem Offizier und einem Arzt bestanden. — Aus Erzerum wird vom 3. Juli gemeldet, daß die Russen Kars den Türken noch nicht zurückgegeben und sogar mit verstärkter Garnison versehen haben. Oberst Giles, englischer Kommissar beim osmanischen Heere, ist von den Russen in Kars nicht zugelassen worden. Man bedeutet ihm, daß Kars geräumt werden sollte, wenn die anglo-französischen Truppen sich gänzlich aus der Türkei entfernt haben würden, dann erst könnte auch ihm der Zulass in die Festung Kars gestattet werden.“

— Aus Tunis vom 16. Juli wird berichtet: Die Abschaffung der alten Taren und die Einführung eines neuen Zoll- und Besteuerungssystems ist verfügt worden. Es wird ein Zehnt von Getreide und Del erhoben, die Fruchtbäume werden besteuert; drei Pfaster Kopfsteuer sind monatlich in den Dörfern, ein etwas höherer Betrag in den Städten Tunis, Ifar, Susa, Cairnan und Monastir zu entrichten; eine besondere Kopfsteuer ist bei vorkommenden Noththaten zu bezahlen. Der Verkauf von Taback und Salz wird Privaten gegen entsprechende Gebühr gestattet. Auch Münzreform wird vorgenommen.

#### Mexiko.

† Neuyork, 12. Juli. Im Senat verursachte die Bill, wodurch Kansas als Sklavenstaat in die Union aufgenommen werden soll, die größte Aufregung. Noch lebhafter geberdete sich der Senat bei der Discussion über den Comitebericht mit dem Vorschlage zur Ausstufung von Hrn. Brooks; es kam beinahe zu einem Faustkampfe. — Aus Kansas schreibt man: „Am 4. Juli versammelte sich die Territorialgesetzgebung und wollte zu den Geschäften schreiten, als Oberst Sumner an der Spitze von 200 Dragonern in den Saal der Repräsentanten drang und nach einer kurzen Erklärung die Mitglieder auffoderte, auseinanderzugehen. Sie gehorchten dem Befehl ohne Widerstand. In derselben Weise löste Oberst Sumner nachher die Versammlung der Senatoren auf. — In Topeca kam am 2. Juli ein Convent von Freistaatenmännern, 800 Abgeordnete zählend, Alle bewaffnet, zusammen und nahm Beschluffassungen an, wodurch sie ihre Freunde im Congreß auffodern, die Subsidien zu verweigern, bis Kansas mit der (Antisklaverei-) Verfassung von Topeca in die Union aufgenommen ist. — Der washingtoner Correspondent des New-York Herald behauptet, daß sehr viele Republikaner von Einfluß und Ansehen gegen die Candidatur Fremont's seien. Das Gerücht gehe, daß mehrere Nordstaaten einen neuen Convent zur Aufstellung einer andern Notabilität berufen wollen. — In der Grafschaft Frankfort hat ein Wirbelsturm ungeheure Verheerungen angerichtet.“

#### Königreich Sachsen.

E Dresden, 26. Juli. Vorgestern wurde im großen Begebe die Leiche eines etwa 30 Jahre alten unbekanntes Mannes, dem Dorfe Uebigau gegenüber, aus der Elbe gezogen, und gestern früh zog man ziemlich an derselben Stelle ebenfalls einen unbekanntes männlichen Leichnam aus dem Strome. Die Selbstmorde mehren sich jetzt in schreckenerregender Weise. Zum Theil ist hieran wol die Noth der Zeit schuld. Allein die Sache hat noch eine andere Ursache. Wohlhabige Leute sind sofort mit dem Rufe da: Welcher Mangel an Religiosität! Auch dies ist nicht der Grund, da bekanntermaßen oft tief religiöse Gemüther, schwärmerische Seelen der Verzweiflung bis zum Selbstmord unterliegen. Uns scheint die Hauptursache in einem Mangel an Charakter, an sittlicher Energie zu liegen. Furcht vor verdienter, wenn auch noch so geringer Strafe, Scheu vor kräftigem Zusammenraffen im verschuldeten Geschäftsleben, Mangel an Selbstbeherrschung vererblichen Leidenschaften gegenüber, das sind Ursachen des Selbstmordes. Was hilft alle Religion der Welt, wo die sittliche Charakterstärke im Sinne des classischen Alterthums fehlt. Dahin arbeite die Schule, aber nicht nach verweichlichender, frömmelnder Richtung hin, die jetzt allenthalben Modeton wird.

\* Leipzig, 28. Juli. Das hiesige Vereinigte Criminalamt verfolgt den hiesigen Kaufmann Albert Luch, der sich der Fortstellung einer wegen Diebstahls wider ihn anhängigen Untersuchung unter Verletzung des von ihm geleisteten Handgelöbnisses durch heimliche Entfernung von hier entzogen hat, flehentlich. — Die hiesige königliche Kreisdirection veröffentlicht unterm 18. Juli, daß der Gutbesitzer Joachim Gottlob Kießling zu Kleinragewitz der zu Ganig zum Zweck der Erbauung einer neuen Orgel ein Geschenk von Kirche 1000 Thirn. gemacht hat.

— „Wie wir hören“, sagt die Sächsische Constitutionelle Zeitung, „ist der Oberappellationrath Dr. Schwarze zum Oberstaatsanwalt designirt. Es gibt in Sachsen wol Niemanden, der gerade für diesen Posten so in aller Hinsicht befähigt wäre.“

— Der Besitzer des Ritterguts Trebsen, Advocat Adolf Baumann dafelbst, hat unter Mitwirkung seiner Geschwister und anderer Verwandten desselben, von dem Umstande, daß am 28. Febr. d. J. das genannte Rittergut sich seit 100 Jahren im Besiz der Familie Baumann befindet, Anlaß genommen, der Schulkasse zu Trebsen zu Bezahlung des Schulgeldes für Kinder verschämter Armen im dasigen Schulbezirk und resp. zu ähnlichen Schulzwecken, ein Capital in Werthpapieren zum Nominalbetrage von 362 1/2 Thirn. als Schenkung zu übergeben.

Neuere Nachrichten.

\* Paris, 26. Juli. (Telegraphische Depesche.) Der heutige Moniteur meldet, daß der General Chaque mit wenigen Truppen in die Nähe von Saragossa gerückt sei. General Falcon (in Saragossa) hat nur wenig reguläre Truppen zur Verfügung.

\* Paris, 27. Juli. (Telegraphische Depesche.) Der heutige Moniteur billigt das Verfahren D'Donnell's. Die Insurrection wird schwächer. Catalonien ist frei, Sirona hat sich unterworfen, General Ruiz ist über die französische Grenze getreten. General Dulce ist vor Saragossa eingetroffen, hat jedoch jede Feindseligkeit auf fünf Tage aufgeschoben. Der Brigadier Smith hat sich unterworfen.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Baiern. Verdienstorden vom heiligen Michael. Comthurkreuz: der königlich sächsische Geh. Finanzrath Major a. D. Wille. Todesfälle. Am 24. Juli starb in Breslau der ordentliche Professor der Medicin an der dasigen Universität Dr. August Wilhelm Eduard Henschel.

Handel und Industrie.

Gotha, 25. Juli. Vorgestern hat, nachdem die ersten 10 Proc. am 21. Juli eingezahlt worden sind, die Privatbank zu Gotha ihre Geschäfte eröffnet und zwar bei Anwesenheit der Gründer derselben, des Directors Sartori von Leipzig und des Staatsraths Matby von Berlin; zum Buchhalter ist ein früherer Kämpfer für Schleswig-Holstein, der Lieutenant Frank, gewählt worden.

— In der Generalversammlung der Eisenbahn- und allgemeinen Rückversicherungsgesellschaft Thuringia am 22. Juli wurde der Rechnungsabluß von 1855 mitgetheilt. Nach demselben balancirt sich Einnahme und Ausgabe mit 675,777 Thirn. Das Activacapitalcontto beträgt 2 Mill. Thirn., die Capitalreserve per 1854 und 1855 weist die Summe von 10,000 Thirn. nach und der Reservevortrag für das nächste Jahr beträgt 174,986 Thirn. Aus dem Rechnungsabluß ergibt sich ferner gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme an Prämien von 80,000 Thirn.

— Aus Berlin vom 26. Juli berichtet das Correspondenz-Bureau: „Das Erscheinen einer großen Anzahl von Schuymännern in der Umgebung der Getreidebörsen brachte heute sowohl an dieser als an der mit derselben räumlich verbundenen Fondsbörse eine ungewöhnliche Bewegung hervor. Die Offiziere der detachirten Mannschaften erschienen im Local selbst und nahmen einzelne der in der kaufmännischen Welt als Speculanten à la hausse vorgangweise bezeichnete Börsenmitglieder unter specielle Observation. Die Aeltesten, welche als Börsencommissare zu fungiren hatten, die Herren Profe. Herz und Mendelssohn, luden die Offiziere ein, in ihrem Beratungszimmer Auskunft über die Zwecke dieser Maßregel zu ertheilen, erhielten jedoch nur die Erklärung, daß es der Behörde darauf ankomme, an Ort und Stelle von den Operationen Kenntniß zu nehmen, welche auf die Preise Einfluß äüben. Man beschränkte ein starkes Sinken der Preise; da indessen andererseits die Besorgniß rege gemacht wurde, daß von auswärts hierher consignirte Posten infolge derselben Beschränkung zurückgezogen werden möchten, so trat die entgegengesetzte Wirkung ein: die Preise wurden durchschnittlich bei übrigens sehr mattem Geschäft um 2 Thlr. höher bedungen.“

Konstantinopel, 18. Juli. Das Haus Rothschild hat dem Vernehmen nach die Concession zum Bau einer Eisenbahn nach Adrianopel und Semlin erhalten.

Börsenberichte.

Berlin, 26. Juli. Fonds und Geld. Freiw. Anl. 100 1/2 bez., Präm.-Anl. 113 1/2 Br.; Staatsschuld-Eh. 86 1/2 bez.; Seebandl.-Pr.-Sch. —; Zdr. —; Zdr. 110 1/2 bez.

Ausländische Fonds. Poln. Schah-Dbl. 85 bez. u. G.; Poln. Pfbr. neue 94 Br.; 500-Fl.-Loose 88 G.; 300-Fl.-Loose 95 1/2 Br. Bankactien. Preuß. Bankact. 138 1/2 bez., Berl. Kassen-Act. 118 Br., Disc.-Commanditantbl. 139 1/2 — 140 1/2 bez. u. G., Braunschweig. Bankact. 143 1/2 bez. u. G., Weimar. 134 1/2 bez., Graer 115 etw. bez. u. G., Thuring. 109 — 109 1/2 bez., Darmstädter alte 164 — 164 1/2 bez., Br. u. G., neue 142 — 142 1/2 — 142 1/2 bez., Dessauer Credit-act. 191 bez. u. Br.; Leipziger 118 1/2 — 1/2 bez., 1/2 G., Dessauer 115 1/2 — 114 1/2 — 115 bez. u. G., Meiningen 109 1/2 — 109 bez., Darmst. Fettelbankact. 113 1/2 — 1/2 bez. u. G., Bremer Act. 121 1/2 Br., Baar.-Cr.-G. —.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 171 1/2 Br., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 106 1/2 — 107 bez., Pr.-Act. 102 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 133 — 134 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 G., C. 100 1/2 Br., D. 100 1/2 bez.; Berlin-Stettin 154 Br., Pr.-Act. 100 1/2 G.; Rdn.-Minden 159 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 bez., 2. Em. 5pc. 103 1/2 Br., 4pc. 91 1/2 G., 3. Em. 4pc. 91 1/2 G., 4. Em. 91 1/2 bez.; Kofel-Derberg (Wlbb.) alte 212 G., neue 192 Br., Pr.-Act. 91 Br.; Düsseldorf-Elberfeld 149 1/2 bez., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 49 bez., Pr.-Act. 97 1/2 G.; Fr.-W.-Nordb. 60 1/2 bez., Pr.-Act.

—; Oberschl. Lit. A. 213 1/2 bez., B. 187 1/2 bez.; Rheinische, alte 116 bez., neue 111 1/2 Br., neue 102 Br., St.-Pr.-Act. 115 Br., Pr.-Dbl. —; Halle-Thuring. 125 1/2 bez., Ende 126 1/2 G., Pr.-Act. 101 1/2 bez.

Wechsel. Amsterd. f. 143 1/2 bez., 2 R. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 153 1/2 bez., 2 R. 151 1/2 bez.; London 3 R. 6. 22 bez.; Paris 2 R. 80 1/2 bez.; Wien 2 R. 99 1/2 bez.; Augsburg 2 R. 102 1/2 Br.; Leipzig 8 Lg. 99 1/2 G., 2 R. 99 1/2 G.; Frankf. a. M. 2 R. 56. 28 bez.; Peteroburg 107 1/2 bez.

Breslau, 26. Juli. Destr. Bank. 101 1/2 Br. Hamburg, 25. Juli. Berlin-Hamburger 104 1/2 Br., 104 G.; Hamburg-Bergedorf — Br., — G.; Altona-Kieler 128 Br., 127 1/2 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 22 1/2 Br., 22 1/2 G.; Span. Jul. 3pc. 36 1/2 Br., 36 1/2 G.; London —; Disc. —; Zint —.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Nordb. —; Ludwigshafen-Bezbach 148 1/2, 1/2, 1/2 bez.; Frankfurt-Banau 84 G.; Frankf. Bankact. 119 1/2 Br.; Destr. Nationalbankact. 1288 Br., 1285 G.; 5pc. Act. 81 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Act. 71 1/2 G.; 1834er Loose 232 Br.; 1839er Loose 117 Br., 116 1/2 G.; bad. 50-Fl.-Loose 82 1/2 Br., 1/2 G.; kurhess. Loose 39 1/2 Br.; 3pc. Spanier 38 1/2 Br., 1/2 G.; 1 1/2 pc. 23 1/2, 1/2, 1/2 bez. u. G.; Wien 116 1/2, 1/2 bez.; London 118 1/2 Br., 1/2 G.; Amsterdam 100 1/2 Br., 99 1/2 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 26. Juli. Staatsschuldverschreib. 5pc. 83 1/2; Nationalanl. 85 1/2; do. 4 1/2 pc. —; 1839er Loose 121; 1854er Loose 105 1/2; Bankact. 1095; Französisch-Destr. Eisenbahnact. —; Nordb. —; Denaudampfschiffahrt 591; Augsburg 102 1/2; Hamburg 75 1/2; London 10. 4 Br.; Paris 119 1/2 Br.; Gold 107; Silber —.

Paris, 26. Juli. Die 3pc. Rente eröffnete zu 70. 70, hob sich auf 70. 90 und schloß fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 95 1/2 eingetroffen. Schlusscours: 3pc. Rente 70. 85; 4 1/2 pc. 93. 75; Credit-mobilieractien 1532; Span. 3pc. 38; 1pc. 23 1/2; Silberanl. 87 1/2; Französisch-Destr. Staatsbahnactien 867; Lombard. Eisenbahnact. 642.

\* Paris, 26. Juli. In heutiger Passage eröffnete die 3pc. Rente in ziemlich günstiger Haltung zu 71 und schloß etwas matter zu 70. 90.

London, 26. Juli. Consols 95 1/2; Spanier 1pc. 23 1/2; Mexicaner 23; Sardiner 92 1/2; Russen 5pc. 111 1/2; 4 1/2 pc. 98.

Getreidebörsen. Berlin, 26. Juli. Weizen loco 80 — 112 Thlr. Roggen loco 72 — 82 Thlr., do. 82 1/2 Thlr. per 82 1/2 bez., Juli 78 — 1/2 — 1/2 — 79 Thlr. bez. u. Br., 78 1/2 G.; Juli/Aug. 64 1/2 — 65 1/2 Thlr. bez. u. Br., 65 G.; Aug./Sept. 61 1/2 Thlr. bez. u. G., 62 Br.; Sept./Oct. 59 1/2 — 60 1/2 Thlr. bez. u. G., 62 Br.; Oct./Nov. 57 1/2 — 58 Thlr. bez. u. Br., 57 1/2 G. Gerste, große 58 — 61 Thlr. Hafer 36 — 40 Thlr., 50 — 54 1/2, 37 1/2 — 38 1/2 Thlr. bez. Erbsen 73 — 83 Thlr. Rüböl loco 18 — 1/2 Thlr. Br.; Juli 18 1/2 Thlr. Br. u. bez.; Juli/Aug. 18 1/2 Thlr. Br., 18 G.; Aug./Sept. 18 1/2 Thlr. Br., 17 1/2 G.; Sept./Oct. 17 1/2 Thlr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Oct./Nov. 17 1/2 Thlr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Nov./Dec. 17 1/2 Thlr. bez. u. G., 17 1/2 Br. Reindöl loco 15 1/2 Thlr., Ref. 15 1/2 Thlr. Hanföl loco u. Ref. 15 1/2 G. Rapsöl Ref. per Sept./Oct. 16 1/2 Thlr. bez., Br. u. G. Reindöl 22 — 23 Thlr. nom. Palmöl 15 1/2 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 37 1/2 Thlr. bez.; Juli 37 1/2 — 37 — 1/2 Thlr. bez. u. Br., 37 1/2 G.; Juli/Aug. 36 — 1/2 Thlr. bez. u. G., 36 1/2 Br.; Aug./Sept. 34 1/2 — 1/2 Thlr. bez. u. Br., 34 1/2 G.; Sept./Oct. 32 — 1/2 Thlr. bez., 32 1/2 Br., 32 G.; Oct./Nov. 29 1/2 — 1/2 Thlr. bez. u. G., 30 Br. Weizen geschäftslos. Roggen loco wie Termine bei sehr beschränktem Geschäft anfangs gedrückt, schließen fest. Rüböl billiger verkauft. Spiritus fester und etwas besser bezahlt; gekündigt 10,000 Quart.

Leipziger Börse am 28. Juli 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Aktien in 14-Thaler-Fussen excl. Zinsen, Angebots-, Gesucht-, Staatspapiere u. Aktien in 14-Thaler-Fussen excl. Zinsen, Angebots-, Gesucht-. Rows include various bonds and stocks like Königl. Sächs. Staatspapiere, Act. d. Sächs.-Schles. E.-B.-Co., etc.

Table with columns: Wechsel u. Sorten in 14-Thaler-Fussen, Angebots-, Gesucht-, Wechsel u. Sorten in 14-Thaler-Fussen, Angebots-, Gesucht-. Rows include Amsterdam, Augsburg, Berlin, Bremen, Breslau, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Paris, etc.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Anzeigen' and 'Bres'.

Beitrag

\* Aus Braunschweig vom 21. Juli berichtet die National-Zeitung weiter über das dortige Fest des Norddeutschen Sängerbundes: „Obgleich der Himmel heute früh drohend niederblickte, ging es mit der für den zweiten Tag unseres Musikfestes angesehenen Extrafahrt nach Harzburg doch bei weitem besser, als zu erwarten stand. Um 7 Uhr fuhr der erste Zug, aus zehn mit Festons und Fahnen geschmückten Wagen bestehend, unter Sang und Klang vom Bahnhof ab; gleich darauf folgte ein zweiter. Die Sängerschaft schied sich gleich nach der Ankunft in Harzburg (9 1/2 Uhr) unter Vortritt eines Musikcorps in Marsch, um dem Finanzdirector v. Amberg, dem „Protector des Festes“, einen musikalischen Morgengruß zu bringen. Sodann begab man sich zum gemeinschaftlichen Frühstück, welches dicht unter dem Burgberge im Thale auf den Wiesen bei der Fontaine servirt war. Das Wetter wandte sich so, daß es möglich wurde, den Burgberg zu besteigen und daselbst bei heller Beleuchtung sich der Aussicht zu erfreuen. Einzelne Vereine unternahmen unter Führung von Comiteemitgliedern kleine Ausflüge nach den Rabenklippen oder in das Ockerthal, bis sich dann endlich um 3 Uhr Alles wieder auf dem Harzburger Bahnhofe zusammenfand, um die Rückfahrt anzutreten. Um 6 1/2 Uhr begann im großen Feste des Holländischen Gartens das Festmahl, das in jeder Beziehung, sowohl in Betreff der köstlichen Speisen und Getränke als auch in materieller Hinsicht, wahrhaft glänzend ausfiel — ein Umstand, der bei der großen Zahl der Theilnehmer nicht gering anzuschlagen ist. Zur Aufrechterhaltung der äußeren und inneren Ordnung bei einem solchen Konstramale bedarf es einer kräftigen Oberleitung, und diese hatte dasselbe in der Person des am 19. Juli von den Vereinsvätern einstimmig zum Festdirector erwählten Regierungsraths Ritter aus Müden gefunden. Nach aufgehobener Tafel und schon während derselben wurde die in dem Holländischen Park unterdessen sich versammelnde Menge durch ein Gartenconcert unter der mei-

kerhaften Leitung des Musikdirector's Jabel, das mit Ausführung der „Schlacht bei Vittoria“ von L. van Beethoven unter brillanter Beleuchtung und Feuerwerk nach 10 Uhr endigte, trefflich unterhalten. Während Referent in der Nähe des Festzeltes diese Reilen niederschreibt, dringen die rauschenden Töne der Festballmusik an sein Ohr, und es scheint dort die junge Welt das schöne Fest mit der Fröhlichkeit schließen zu wollen, welche von Anfang an den Grundcharakter desselben ausmachte. Dieses Verhalten bewachte sich unwillkürlich jedes Theilnehmers. Die Thätigkeit des von dem dirigirenden Männergesangsverein von Braunschweig ernannten Festcomité und der den einzelnen fremden Vereinen beigegebenen Comiteemitglieder, das während des ganzen Festes sich kundgebende freundliche Entgegenkommen der Bewohner Braunschweigs und namentlich auch der braunschweiger Behörden hatte den wesentlichsten Theil an dem künstlerischen Zusammenwirken sämtlicher Vereine, und die alte Welfenstadt hat im Herzen aller Heimkehrenden ein Andenken hinterlassen, das ihr zur höchsten Ehre gereicht.“

K. Dresden, 26. Juli. Die erhöhten Theaterpreise des Sommers nehmen einsehen bürgerlichen Leuten jezt fast die Möglichkeit ein gutes Schauspiel mitanzusehen. Auch Dawson spielt bei erhöhten Preisen. Daß man doch lernen wollte, das Theater als eine Volkshilfsanstalt zu betrachten! Es kommt wirklich weniger darauf an, blafirten Salonmenschen den Genuß des Theaters zu erschweren, als vielmehr darauf, ihn dem gefunden Kern des Volkes zu erleichtern. — Morgen wird uns das Gastspiel von Fr. Seebach aus Wien als Gretchen im „Faust“ erfreuen. Man ist sehr gespannt, da ein so ideales Gretchen, wie Frau Bayer-Büch gibt, für Andere fast zu den Dingen der Unmöglichkeit gehören möchte.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)



Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn.

Die nach §. 24 des Statuts der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft abzuhaltende General-Versammlung der Actionaire wird hierdurch auf **Sonnabend, den 23. August d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,** im Bahnhofsgebäude zu Groß-Oschersleben anberaumt.

- In derselben wird 1) der Geschäftsbericht des Directoriums vorgetragen; 2) die Rechnung für das Verwaltungsjahr 1855 vorgelegt und ein gedruckter Rechnungsabsluß an die Herren Actionaire ertheilt, und 3) zur Wahl von je zwei Ausschussmitgliedern und zwei Stellvertretern aus Magdeburg, Halberstadt und Braunschweig, oder der Umgegend dieser Städte, an die Stelle der resp. durch Tod ausgeschiedenen und wegen Beendigung ihres Mandats mit dem Ablauf des jetzigen Geschäftsjahres ausscheidenden Ausschussmitglieder und Stellvertreter, geschritten werden. §. 35 des Statuts und Nachtrag dazu. Uebrigens sind Anträge einzelner Actionaire zur Beschlußnahme der General-Versammlung (§. 30 des Statuts und Nachtrag dazu) nicht eingegangen. Jeder Actionair, welcher an dieser General-Versammlung Theil zu nehmen wünscht, hat sich nach §. 27 des Statuts, der Bestimmung des Directoriums gemäß, am

Mittwoch, den 20. August d. J.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12, oder in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr, in Magdeburg im Geschäftslocale der Gesellschaft am Brückthore, in Braunschweig im Hause der Handlung G. L. Dommerich Nachfolger beim Kaufmann Herrn Gustav Kunde,

in Halberstadt auf dem Rathhause beim Herrn Stadtrath Koehler zu melden, und als Inhaber von fünf oder mehr Actien zu legitimiren, und erhält alsdann eine Eintrittskarte, auf welcher die Zahl der ihm gebührenden Stimmen vermerkt ist.

Frühere oder spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Wer für einen Actionair, als dessen Bevollmächtigter, eine Eintrittskarte lösen will, hat sich dazu durch Vollmacht zu legitimiren, deren Unterschrift, sofern sie nicht dem, mit Ausstellung der Eintrittskarten beauftragten Beamten der Gesellschaft bekannt ist, durch eine Behörde oder einen Beamten mit öffentlichem Siegel beglaubigt sein muß. Bevollmächtigte können nach §. 25 des Statuts zur General-Versammlung nur zugelassen werden, wenn sie selbst stimmfähige Actionaire sind und als solche eine, auf ihren Namen lautende, Eintrittskarte erhalten haben. Sie haben außerdem eine Eintrittskarte ihres Nachgebers und dessen schriftliche Vollmacht zu produciren. Niemand darf jedoch in der Eigenschaft als Bevollmächtigter mehr als 20 Stimmen abgeben.

Die verfassungsmäßigen Beschlüsse der bevorstehenden General-Versammlung, zu welcher die stimmberechtigten verehrlichen Actionaire der Bahn hierdurch ergebenst eingeladen werden, haben übrigens nach §. 25 des Statuts, ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erscheinenden, für alle Actionaire verbindliche Kraft.

Die Eintrittskarten zur General-Versammlung dienen für die verehrlichen Actionaire als Legitimation zur freien Fahrt auf unserer Bahn, zu und von der General-Versammlung.

Halberstadt, den 25. Juli 1856. Der Vorsitzende des Ausschusses der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft. (ge.) Krüger.

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- I. Nach Berlin u. u. von dort hierher, A. über Göttingen: Abf. 1) Wrgs. 5 U. Personen (später Schnellzug); 2) Wrgs. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abts. 10 U. Schnell. — Anf. a) Wrgs. 4 U. 15 M., Schnell.; b) Wrgs. 12 U. 1 M. (vom Nachtlager in Wittenberg); c) 2 U. 20 M.; d) Abts. 11 U. 45 M., Schnell. (Magdeb. Bahnh.) B. über Röderna; Abf. 1) Wrgs. 5 U. Güter, u. P. Zug, (später Schnell.); 2) Wrgs. 8 U. 45 M.; 3) Wrgs. 2 U. 45 M. — Anf. a) Wrgs. 1 U.; b) Abds. 5 U. 45 M.; c) Abds. 8 U., Personen u. Güter Zug. (Leipzig-Dresden, Bahnh.) II. Nach Dresden, incl. u. Chemnitz, u. u. v. dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Wrgs. 9 1/2 U., Gourlerzug (m. Nachtlager in Chemnitz); 3) Wrgs. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Abts. 10 1/2 U., Gourlerzug. — Anf. a) Wrgs. 6 1/2 U., Gourlerzug; b) Wrgs. 10 U.; c) Wrgs. 1 U.; d) Abts. 6 1/2 U., Gourlerzug; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresden, Bahnh.) Sum Aufschub au Abfahrt 1 u. 2. von Diefen aus, Dampfboot: a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 11 1/2 U. III. Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher, A. über Dürrenberg: Abf. 1) Wrgs. 7 U. 50 M.; 2) Wrgs. 1 U. 25 M. (m. 10 St. 36 M. Uebernachtung in Winterhausen); 3) Abts. 10 U. 35 M., Schnell. (mit Uebernachtung in Winterhausen nach Paris); außerdem auch noch, bis Gera: Wrgs. 4 U. 45 M., incl., jedoch nur bis Erfurt: Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 5 U. 35 M., Schnell.; b) Wrgs. 4 U. 20 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachtung in Harburg); c) Abds. 9 U.; hierüber auch noch Wrgs. 1 U., incl., jedoch nur von Erfurt aus: Wrgs. 7 U. 50 M. (Thüringer Bahnh.) B. über Halle: Abf. 1) Wrgs. 7 U.; 2) Wrgs. 12 U. (mit Uebernachtung v. 10 St. 35 M. in Gera); 3) Abts. 10 U. Schnell. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M., Schnell.; b) Abds. 5 U. 45 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernachtung in Harburg); c) Abds. 9 U. 45 M. (Magdeburger Bahnh.) C. über Hof: Abf. 1) Wrgs. 5 U., Gltg.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M. (mit Uebernachtung von 10 St. 23 M. in Bamberg); 3) Wrgs. 2 U. 30 M. (mit Uebernachtung von 8 St. 10 M. in Hof, zugleich nach Paris befördert); 4) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 4 U. 30 M. (nach Verweilen von 14 St. 30 M. in Bamberg, Neuenmarkt u. Hof, zugleich nach Paris am Bestenbernd); c) Abds. 9 U. 15 M., Gltg. (Sächs.-Bayer. Bahnh.) IV. Nach Hof u. u. von dort hierher, Abf. 1) Wrgs. 5 U., Gltg.; 2) Wrgs. 7 U. 30 M.; 3) Wrgs. 11 U. 30 M.; 4) Wrgs. 2 U. 30 M.; 5) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Wrgs. 8 U.; b) Wrgs. 12 U. 30 M.; c) Wrgs. 4 U. 30 M.; d) Abds. 9 U. 15 M., Gltg.; e) Abds. 9 U. 45 M. Sächs.-Bayer. Bahnh.) V. Nach Magdeburg u. u. von dort hierher: Abf. 1) Wrgs. 7 U. Schnell.; 2) Wrgs. 7 1/2 U.; 3) Wrgs. 12 U. (m. Nachtlager in Wittenberg); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Göttingen); 6) Wrgs. 10 U. — Anf. a) Wrgs. 7 U. 30 M. (aus Göttingen); b) Wrgs. 8 U. 35 M.; c) Wrgs. 12 1/2 U.; d) Wrgs. 2 U. 20 M.; e) Abds. 5 U. 45 M., jedoch nur von Halle ab; f) Abds. 8 U. 30 M. Extra-Güter u. Perizenz, nach Bedürfnis; g) Abds. 9 U. 45 M. Schnell. (Magdeb. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr. Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerstraße 10—1 U.) Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str. 11. Museum (Leitungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses. Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10—3 U. Dampf- und alle andereäder von früh bis Abends in Kreis'scher (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1. Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag, 29. Juli. Neu einstudirt: Der Freimaure. Lustspiel in 1 Act von Kopebur. Neu einstudirt: Der Vater der Debutanten, oder: Doch durchgefegt. Poffe in 5 Acten, nach dem Französischen von Both. (66. Abonnements-Vorstellung.)

Hoftheater zu Dresden.

Montag, 28. Juli: Madin. — Dienstag, 29. Juli: Robert der Teufel. — Mittwoch, 30. Juli: Hamlet. — Donnerstag, 31. Juli: Der Barbier von Sevilla. — Freitag, 1. Aug.: Robert und Vertram. — Sonnabend, 2. Aug.: Dthello. — Sonntag, 3. Aug.: Fra Diavolo.

Sommer-Theater.

Dienstag, 29. Juli. Zum dritten Male: Romeo auf dem Comptoir. Schwant in 1 Aufzuge von Feodor Wehl. — Zum zweiten Male: Auf Freiersfüßen. Poffe in 3 Acten von P. F. Trautmann. — Hans und Hanne. Ländliches Gemälde mit Gesang und Tanz in 1 Act von W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann. Anfang halb 7 Uhr.

Brockhaus' Reise-Bibliothek:

Breslau und die Schlesi'schen Eisenbahnen.

Von Max Kurnik. Preis 10 Sgr.

Jedem, der Breslau und Schlesien besucht oder bloß auf der Eisenbahn durchfliegt, wird diese Schrift ein neues Bild des Landes, seiner Geschichte und seines Charakters darbieten und die angenehmste Unterhaltung gewähren. In allen Buchhandlungen zu haben.

Hoftheater zu Dresden.

Montag, 28. Juli: Madin. — Dienstag, 29. Juli: Robert der Teufel. — Mittwoch, 30. Juli: Hamlet. — Donnerstag, 31. Juli: Der Barbier von Sevilla. — Freitag, 1. Aug.: Robert und Vertram. — Sonnabend, 2. Aug.: Dthello. — Sonntag, 3. Aug.: Fra Diavolo.

Sommer-Theater.

Dienstag, 29. Juli. Zum dritten Male: Romeo auf dem Comptoir. Schwant in 1 Aufzuge von Feodor Wehl. — Zum zweiten Male: Auf Freiersfüßen. Poffe in 3 Acten von P. F. Trautmann. — Hans und Hanne. Ländliches Gemälde mit Gesang und Tanz in 1 Act von W. Friedrich. Musik von E. Stiegmann. Anfang halb 7 Uhr.

# Sarthausen's „Transkaukasien“.

Erschienen ist bei **H. W. Brockhaus** in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Transkaukasien.

Andeutungen über das Familien- und Gemeindeleben und die socialen Verhältnisse einiger Völker zwischen dem Schwarzen und Kaspischen Meere.

Reiseerinnerungen und gesammelte Notizen von **August Freiherrn von Sarthausen**.

Zwei Theile.

**Erster Theil.** Mit einem Titellupfer, zwei Lithographien und zahlreichen Holzschnitten.

**Zweiter Theil.** Mit zahlreichen Holzschnitten und einer Karte.

8. Geh. 5 Thlr. 10 Ngr.

Dieses neueste Werk des berühmten Verfassers der „Studien über die innern Zustände Rußlands“ ist bereits von demselben in englischer Uebersetzung veröffentlicht worden und hat in England die günstigste Aufnahme gefunden. Es ist eine aus eigener Anschauung geschöpfte geistvolle Schilderung der Gegenden am Kaukasus, der dortigen Völkerschaften: der Armenier, Georgier, Tscherkessen u. ihrer Zustände und ihres Charakters. Der Verfasser berücksichtigt ebenso wol die hochwichtige Vergangenheit dieser Gegenden — mit den Namen Prometheus, Nimrod, Argonautenzug, Cyrus, Alexander, Pompejus u. verknüpft — als ihre nicht minder wichtige Gegenwart und Zukunft, zunächst mit dem Namen Schamyl innig verbunden, das politische wie das sociale und geistige Leben.

Der erste Theil des Werks enthält außer zahlreichen in den Text gedruckten Holzschnitten ein getrenntes Porträt des Patriarchen Karjes von Armenien in Stahlstich und zwei Lithographien, Abbildungen der Berge Kasbek und Elborus. Die dem zweiten Theil beigegebene Karte der Kaukasus-Länder, bearbeitet und gezeichnet von **Henry Lange**, ist auch einzeln zu dem Preise von 8 Ngr. zu erhalten. [2616]

### Edictal-Ladung unbekannter Erben.

Am 20. Mai 1854 starb zu Freiburg in Preussisch-Schlesien ohne Leibes-Erben der Kaufmann **Franz Zipser** mit Hinterlassung eines Vermögens von nahe an Viertausend Thalern. Alle Diejenigen, welche begründete Ansprüche an diese Verlassenschaft erheben wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche bald oder spätestens in dem auf den **22. October 1856, Vormittags 10 Uhr**,

in unserm Gerichtsaale hier selbst anberaumten Termine schriftlich oder mündlich bei Vermeidung der Präclusion ihrer etwaigen Erbansprüche geltend zu machen. Dem sich meldenden und legitimirenden Erben oder beim Ausbleiben eines solchen dem Fiskus, wird der Nachlaß verabsolgt werden und es wird der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe schuldig sein, alle Handlungen und Verfügungen des Erben anzuerkennen und zu übernehmen, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Ruzungen zu fordern berechtigt, sondern verbunden sein, sich lediglich mit Dem zu begnügen, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden sein sollte. Freiburg, den 6. Februar 1856.

[636—38]

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

## Apparat

zum schnellen, leichten und sichern Vorzeichnen zu **Stickerereien in Wäsche**, für Zeichner sowol als für jede Familie.

Um Buchstaben oder Namen und Zahlen in Wäsche gut und symmetrisch stecken zu können, ist eine gute Vorzeichnung durchaus erforderlich. Man sieht jedoch oft genug, infolge schlechten Vorzeichnens, schiefe und fehlerhaft eingestickte Namen und Buchstaben; denn man findet nicht allerorts Zeichner, die mit gelbter Hand genaue Schriftkenntnis verbinden. Auch ist es unangenehm, jedes Stück Wäsche zum Vorzeichnen aus dem Hause zu schicken und oft lange darauf warten zu müssen.

Diese Uebelstände zu beseitigen, ist dieser Apparat erschienen, der in der Hand des ungeschulten Zeichners den geübten vollständig ersetzt. Man zeichnet damit Namen, Buchstaben, Zahlen und Verzierungen correct, schön und leicht auf den bestimmten Platz mit solcher Schnelligkeit, daß man mit dem Apparat 10 Stück fertig zeichnet, ehe der Zeichner aus freier Hand eins zu fertigen im Stande ist.

Der Preis eines Apparats ist 20 Ngr., dergl. größer und vollständiger 35 Ngr. im alleinigen Depot für Leipzig bei **Gebrüder Tecklenburg**. [2603]

### Brockhaus' Reise-Bibliothek:

## Brüssel

nach seiner Vergangenheit und Gegenwart.

Von **J. C. Horn**.

Preis 10 Sgr.

Der beste Reisebegleiter für alle Besucher Brüssels und Belgiens überhaupt: eine unterhaltende und bildende Schilderung der reichen und interessanten Geschichte Brüssels sowie seiner heutigen Zustände und Sehenswürdigkeiten, zugleich eine interessante Lectüre für Jedermann.

In allen Buchhandlungen zu haben. [2617]

Heute starb Herr **Gustav Adolph Gretschel**, bis vor kurzem Theilhaber der Handlung **Kretschmann und Gretschel**. Neben verwandtschaftlichen Verhältnissen war er uns ein eben so treuer, sich aufopfernder und unaufhörlich ergebener Freund, als unerschütterlich thätiger Geschäftsgenosse, und es drängt uns das dankbare Herz, ihm öffentlich ein Denkmal aufrichtiger Liebe und inniger Verehrung zu setzen. Leipzig, am 26. Juli 1856.

**Heinrich Kretschmann. Friedrich Kretschmann.**  
**F. W. Rosset.**

[2602]

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus**. — Druck und Verlog von **H. W. Brockhaus** in Leipzig.

## Kurzverkauf.

Am 23. August d. J. sollen von Vormittags 10 Uhr ab in meinem Geschäftszimmer verschiedene Antiquitäten der Mansfeld'schen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft in einzelnen Reingehalten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade. Der Zuschlag erfolgt sofort nach beendigten Termine.

Eisleben, den 25. Juli 1856.

[2613—15] Der Rechtsanwalt **Schuster**.

## Nähmaschinen-Empfehlung.

**Zuchnähmaschinen** für den Preis von 80 bis 90 Thlr., **Weignähmaschinen** für 50 bis 60 Thlr., werden in 8 bis 14 Tagen nach der Bestellungszeit in **solider Bauart** geliefert von

**Wilhelm Brank in Chemnitz.** [2610—12]

## Hôtel Bellevue in Guntershausen

mit 50 Zimmern, sowohl für Familien, als auch für einzelne Reisende, empfiehlt einem resp. reisenden Publicum ergebenst

[2507—12]

**J. M. Hartmann.**

**Gesuch.** Ein (mit einigen Tausend Thalern) cautionsfähiger Kaufmann, 30 Jahr alt, gut empfohlen, welcher seit circa 10 Jahren als Buchhalter und Geschäftsführer in großen Fabrikgeschäften fungirte, sucht bald oder zum 1. October d. J. eine ähnliche Stellung und bittet gefällige Adressen unter **H. W. poste restante Pötschappel** bei Dresden franco einzusenden. [2562—64]

### Nechte

## Cochinchina-Hühner-Eier

werden à Stück 6 Ngr. gegen Postvorschuß geliefert und können bestellt werden unter der Adresse: **Wilhelm Koch**, Bachwitz bei Dresden, Nr. 93. Auch werden junge Hühner, das Paar 3 Thlr., und zum Herbst ausgewachsene Gähne und Gännen dafelbst verkauft, letztere das Paar zu 12 Thlr.

Bachwitz, 25. Juli 1856.

[2601]

## Brockhaus' Reise-Atlas: Plan von Dresden.

(Mit 10 Abbildungen und Notizen.)

Preis 5 Sgr.

In allen Buchhandlungen zu haben. [2616]

### Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Hr. Friedrich Schanz in Delsdorf mit Fräulein Schanz.

**Getraut:** Hr. Amtsactuar Theodor Dietel in Burg bei Schlez mit Fräulein Marie Charlotte v. Gelder-Geldendorff aus Griedendorf. — Hr. Edmund Kellvölug in Borna mit Fräulein Hedwig Meyer. — Hr. Eduard Wegner in Welsch mit Fräulein Hermine Pötsch. — Hr. Karl Zimmermann in Dederan mit Fräulein Anna Regel.

**Geboren:** Hr. Kändler in Leipzig eine Tochter. — Hr. Ernst Kloeber in Zwissau eine Tochter.

**Gestorben:** Frau Sophie Becher in Leipzig. — Hr. August Gottlieb Berg in Greiz. — Frau Maria Magdalena Franziska, geb. Meyer, in Leipzig. — Frau Franziska Böigt, geb. Höber, in Döbeln.

Den heute Nachmittag 3 Uhr beim Baden in Folge eines Schlaganfalls erfolgten schneller Tod unsers ungeschlichen guten Bruders und Schwagers **Sigismund von Plötz**, Schüler der Klosterschule zu Köstebitz, jenseit wir Verwandten und Bekannten hat jeder beidern Meldung hierdurch ergebenst an.

Sangerhausen, den 25. Juli 1856.

**Hans von Plötz,** } Geschwister.

**Arndt von Plötz,** }

**Bertha Hochauf,** } geb. von Plötz,

**Baldwin Hochauf,** Lieutenant im

4. Jäger-Bataillon, als Schwager.

[2607]

Den 26. Juli, um Mitternacht, entschlief sanft, mein geliebter Vater, Herr **Gustav Adolph Gretschel**, im 52ten Jahre seines mühseligen Lebens, welches hien mit statt jeder beidern Meldung anzulage

die tiefgebeugte Witwe **Marianne Gretschel,** geb. **Chodowicka.**

[2606]

W  
Le  
ersch  
Mon  
Nach  
  
Pre  
1 1/2  
  
folge  
rung  
welch  
leidig  
Met  
Weis  
dami  
an d  
rorat  
Bede  
feien  
entrel  
könn  
gespre  
mit o  
gewon  
über  
selbst  
stand  
zu ih  
schläg  
und  
von  
und  
Nagle  
Umfo  
den  
das  
sie au  
sie ni  
heimf  
Weg  
sein  
lichste  
nema  
Dester  
thüme  
den  
nalität  
gehoff  
tung  
jenige  
sie fän  
berlich  
nicht.  
jedes  
nes  
Zählun  
alle  
Erwan  
desfor  
gar n  
sich er  
Zwifste  
fens  
hat  
und  
daher  
wenn  
den  
würde  
sie das  
nehmen  
eine a  
gegenü  
burg  
fodern  
nung  
die  
den,  
eine er